

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meißnerfeld, für Anzeigen B. Urban. Druck und Verlag von W. Paanusch & Co. sämtlich in Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3. Fernruf Nr. 23861—23865. — Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 2,30 Mk. Abnehmer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntag 20 Pf. Anzeigenpreis für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 15 Pf., auswärts 15 Pf. Samstagsanzeigen und Stellenangebote 8 Pf., Reklame 1 cm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Abat 80% verlor, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 3/4% Aufschlag. Für Erhalten der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitig Aufgabe keine Gewähr. Verantwortlich unverbündlich. Erstausgabe Magdeburg, Postfachkonto Nr. 122 (W. Paanusch & Co., Magdeburg).

Nr. 262

Sonntag, den 8. November 1930

41. Jahrgang

## Wirtschaftsparteiler Ladendorff und zwei gekaufte Stimmen Anhalter Skandal im Preußenlandtag

### Untersuchungsausschuß stellte fest: Geld kam von der Ladendorff-Bank

Die sozialdemokratische Fraktion hat zu dem Anhalter Bestechungs-Skandal diese Große Anfrage im Preussischen Landtag eingebracht:

Die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“ stellte am 22. Oktober 1930 unter der Überschrift „Die vorbildliche öffentliche Hand“ unter Verletzung jeder journalistischen Gepflogenheit, die eine ausreichende Orientierung zur Pflicht macht, die Behauptung auf, daß sich die Preussische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft, deren sämtliche Aktien sich im Besitz des preussischen Staates befänden, unlauterer Mittel bedient habe, um im freien Wettbewerb mit der Kali-Chemie-Akt.-Ges. die Kalianote des anhaltischen Fiskus zu erwerben. Da die „Kali-Chemie“ sehr weitgehende Zugeständnisse gemacht habe, sei es im Anhaltischen Landtag auf jede Abgeordnetenstimme angekommen. Eine Mehrheit habe sich für die Uebertragung der Anhaltischen Salzwerke an die Preussag entschieden; zwei dieser Stimmen seien von der Preussag auf ganz unzuweiselnde Weise mit je 10000 Mark gekauft worden.

Chefredakteur der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ ist der preussische wirtschaftsparteiliche Landtagsabgeordnete Dr. Schmidt-Speyer, der zwar die sofortige Verichtigung der Preussag in seiner Zeitung veröffentlicht, wonach sie mit der Geldhergabe an anhaltische Abgeordnete nicht das mindeste zu tun habe, daß sie weder direkt noch indirekt einem Abgeordneten Zuwendungen oder Versprechungen gemacht habe, und daß sie von der Angelegenheit auch nicht die mindeste Kenntnis bis zu deren Aufklärung im Anhaltischen Landtag gehabt habe. Die weitere Mitteilung in der ihm zugegangenen Verichtigung, daß das Geld von zwei interessierten Angehörigen der Deutschen Wirtschaftspartei gegeben worden sei, und daß einer der beiden Interessenten, der Fraktionsvorsitzende der Wirtschaftspartei bez. deutschen Mittelstandes, Herr Ladendorff, sei, wurde von dem Chefredakteur der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ unterdrückt.

Inzwischen ist im Untersuchungsausschuß des Anhaltischen Landtags festgestellt worden, daß die Abgeordneten Günther und Marzahn 10000 bzw. 20000 Mark durch den Direktor Seiffert der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz Akt.-Ges. erhalten habe. Der Direktor Seiffert behauptete im Untersuchungsausschuß, das Geld sei von den beiden Abgeordneten nicht angefordert worden.

Aufsichtsratsvorsitzender dieser Bank ist der preussische Landtagsabgeordnete Ladendorff. Dieser gab in einer dem „Vorwärts“ zugegangenen Verichtigung ebenfalls zu, daß die beiden anhaltischen Abgeordneten für angebliche wirtschaftliche Schädigungen, die sie durch ihr Eintreten für den Preussag-Vertrag erlitten hätten, auf ihren Antrag und nach Vorlage von Unterlagen nach der Abstimmung im Anhaltischen Landtag von der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz Akt.-Ges. eine Entschädigung erhalten hätten. Die Zuwendung an die beiden anhaltischen Abgeordneten erfolgte also mindestens mit Billigung des Herrn Ladendorff.

Dabei ist unverkennbar, daß entweder der Bankdirektor Seiffert oder der Aufsichtsratsvorsitzende Ladendorff die Unwahrheit gesagt hat. Herr Ladendorff behauptet, daß das Geld gegeben worden sei auf Antrag und nach Vorlage von Unterlagen. Herr Seiffert behauptet in seiner verantwortlichen Verantwortung in dem anhaltischen Untersuchungsausschuß, daß das Geld von anhaltischer Seite nicht angefordert worden sei, und daß es sich bei einer telegraphischen Geldüberweisung von 12000 Mark um den beabsichtigten Kauf eines Perzantels gehandelt habe. Wer aber wegen wirtschaftlicher Schädigungen vor dem Zusammenbruch steht, wird keinen Perzantel kaufen wollen.

Die Angelegenheit wird durch die widersprechenden Aussagen der für die Geldhergabe verantwortlichen Hauptbeteiligten immer dunkler. Natürlich wird kein Mensch glauben, daß Herr Ladendorff und seine Bank sich für die Preussag oder den preussischen Staat aufopfern, zumal doch Herr Ladendorff im Preussischen Landtag seit langen Jahren in heftigem Kampfe gegen die preussische Regierung steht. Da man in Anhalt offen von einer Bestechung spricht und zur Aufhellung der Hintergründe einen Untersuchungsausschuß eingesetzt und kraft besondern Gesetzes einen Staatsgerichtshof mit der Untersuchung der Bestechungsaffäre betraut hat, macht es sich um so notwendiger, daß die preussische Regierung zu der Angelegenheit Stellung nimmt, zumal die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“ eine preussische staatliche Aktiengesellschaft, die unter mehrfacher behördlicher Kontrolle steht, in frivoler Weise des Stimmenkaufs beschuldigt hat.

Wir richten daher an die preussische Staatsregierung die Frage, ob sie eine amtliche und evtl. eine strafrechtliche Untersuchung der Angelegenheit einzuleiten beabsichtigt und bereit ist, der Öffentlichkeit das Ergebnis zu übermitteln. —

## Last Zahlen sprechen

### Der ehemalige Faschist A. B. erzählt:

Wer weiß in Deutschland, wieviel der Arbeiter in Italien verdient?

Folgende Zahlen geben darüber Aufschluß.

a) Handarbeiter:

Straßenarbeiter und Steinklopfer in der schrecklichsten Südsonne haben einen Tagelohn von 11 Lire = 2,30 Mark.

Die Woche hat bei uns im Durchschnitt fünf Arbeitstage, daher beträgt der Wochenlohn der Straßenarbeiter: 11,50 Mark. Unser Durchschnittsarbeiter verdient täglich 16 Lire = 3,30 Mark, daher in der Woche 16,50 Mark.

Aus statistischen und Propagandagründen werden die Arbeiter in den vom faschistischen Staate subventionierten Fabriken etwas höher bezahlt. Sie verdienen nämlich täglich 25 Lire = 4,20 Mark, wöchentlich also 26 Mark.

Nun höre man folgende Zahlen:

Es gibt bei uns viele Betriebe, wo Frauen angestellt sind. Ihr Tagelohn beträgt zwei bis drei Lire, gleich 42 bis 62 Pfennig!

b) Die sogenannte werktätige Intelligenz:

Die Männer: Von 100 bis 300 Lire = 21 bis 170 Mark monatlich. Im Durchschnitt 500 Lire = 105 Mark.

Die Frauen im Büro oder als Verkäuferinnen bekommen monatlich 50 bis 200 Lire = 10,50 bis 42 Mark.

c) Hotel- und Gasthausangestellte:

Sie werden größtenteils mit 10 Prozent der Einnahmen entlohnt. Jeder Gastwirt stellt daher eine Menge Leute ein. Sie sind noch die Glücklichen, trotz der von der faschistischen „Gewerkschaft“ vorgeschriebenen 13stündigen Arbeitszeit, denn sie essen ja jeden Tag Fleisch. — Diese Hotelangestellten verdienen heute (wegen des schwachen Fremdenbesuchs) nur 100 bis 300 Lire = 21 bis 63 Mark monatlich.

d) Staats- und Gemeindeangestellte:

Ärzte im Kommunaldienst bekommen einen Anfangsgehalt, der gewöhnlich viele Jahre dauert, von 600 Lire = 126 Mark. Ingenieure ebensobiel. Die Folgen: Nichtarbeiten und Bestechung. Alte Amtsdienner bekommen 450 Lire = 95,50 Mark monatlich.

e) Militär:

Der „Gemeine“ 5 Pfennig Tageslohn . . . der junge Leutnant 1200 Lire = 252 Mark monatlich. Der Duce weiß schon, was er tut. Er muß für die Faschistenfreundschaft des Offizierskorps sorgen.

f) Faschistenmiliz und Geheimpolizei:

Der einfache Milizsoldat hat vor der Öffentlichkeit denselben Lohn wie der Normalarbeiter, das sind 16 Lire = 3,30 Mark täglich, nur: 1. Er hat ihn tagtäglich (also siebenmal in der Woche). 2. Er bekommt für jede „Aktion“ doppelte Löhnung. („Aktion“ heißt: Gegenfaschisten verprügeln und deren geheime Schlupfwinkel aufstöbern, verbrennen und die Leute halb — aus Versehen manchmal auch ganz — totschlagen.) 3. Bekommt der Milizsoldat (die „Milizia Nazionale“ ist im Bahnhof-, Zug-, Straßen-, Fort-, Polizeidienst, kurz überall eingeteilt und eingerückt) für jede Strafsumme, die er von dem meist ahnungslosen Bürger einzieht, die Hälfte als Prämie.

Die Arbeitslosen.

Dieses Wort im Faschistenland in Gegenwart eines Faschisten auszusprechen, bringt meist Prügel ein. Es „gibt keine“ Arbeitslosigkeit wie anderswo. Jetzt ja eine Arbeitslosenunterstützung eingeführt worden. Aber was für eine!

Das Recht auf Unterstützung hat der in der faschistischen „Gewerkschaft“ Organisierte, der für die Legitimation 31 Lire, einen jährlichen Mindestbeitrag von 10 Lire und weiter mindestens ein Jahr lang die Versicherung von 5,50 Lire pro Woche gezahlt hat.

Das Recht auf Unterstützung hat der Arbeitslose nur sechzehn Wochen lang,

und er bekommt während dieser Zeit für jeden Arbeitslosigkeitsverlust 3,30 Lire = 70 Pfennig. Im Durchschnitt zahlt man 5 solche Tage pro Woche, daher 5x16x3,30 = 264 Lire insgesamt als Hochunterstützungssumme.

Der arme Teufel von Arbeiter, der erwerbslos wird, erhält also von der eingezahlten Mindestbeitragssumme von 813,50 Lire bloß 264 Lire wieder. So ist der Faschistenstaat!

Die Gründe der großen Arbeitslosigkeit

a) Geldmangel: Die Führer des Faschismus eignen sich Ansummen des Volksvermögens mehr oder minder zynisch an, das soll auch anderswo vorkommen, nur daß unsere Führer diese Gelder des armen Landes im Ausland anlegen, z. B. in Oesterreich bei der Alpinen Montangesellschaft usw., während bei uns

## Letzte Tagung der Vorbereitenden Kommission in Genf

# Der Kampf um die Abrüstung

### Deutschland drängt auf schnellen Abschluß

Genf, 7. November. Die letzte Tagung der Vorbereitenden Abrüstungskommission mußte unter Ausschluß des Publikums begonnen werden, da die Genfer Patriotenliga am Mittwoch öffentlich gedroht hatte, es werde zu Protestkundgebungen in der Sitzung gegen die „Sowjetbanditen“ kommen. Angesichts dieser skandalösen Haltung eines kleinen Bevölkerungsteils, die der Stadt des Völkerbundes ein schlechtes Ansehen verschafft hat, war auch die Polizeikontrolle erheblich verstärkt worden. In seiner Eröffnungsansprache begrüßte der Vorsitzende Laudon (Holland) die neuen Kommissionsmitglieder Irland und Norwegen, mit denen nunmehr insgesamt 20 Delegationen anwesend seien.

Diese Tagung soll nur als Fortsetzung der vor 18 Monaten abgebrochenen 6. Tagung der Konferenz gelten, daher schlägt Laudon vor, nicht noch einmal mit einer Generaldebatte zu beginnen, sondern sofort in die Spezialansprache der zweiten Lesung des Konventionssentwurfs einzutreten, und zwar nur der Abschnitte, zu denen Änderungen eingebracht worden seien. Laudon appellierte an den guten Willen der Delegationen. Die Vorbereitende Konferenz habe nur die Aufgabe, die allgemeine Konferenz für die Verminderung und Begrenzung der Rüstungen vorzubereiten.

Sofort entstand eine längere Geschäftsordnungsdebatte, da Lord Cecil beantragte, daß sämtliche Kapitel des Konventionssentwurfs einer neuen Beratung unterzogen werden sollten. Dem widersprach Graf Bernstorff mit der Begründung, daß in dieser Kommission doch keine Entscheidung fallen könnte. Die Hauptsache sei,

so schnell als möglich die Konferenz abzuschließen, damit sie noch rechtzeitig dem Völkerbundsrat für dessen Januar-tagung eingereicht werden könne. Seit 5 Jahren werde ohne Erfolg diskutiert, jetzt müsse rasch gearbeitet werden, um die Abrüstungskonferenz zum frühesten Termin einberufen zu können. Unter allgemeiner Spannung und Nervosität erhob sich Litwinoff, um zunächst den Vorschlag Lord Cecil's zu unterstützen. Obwohl zur Beschleunigung der Arbeiten gerade einmütig eine neue Generaldebatte abgelehnt worden war, verlas Litwinoff eine lange Agitationsrede mit dem üblichen Gemisch von Wahrheiten und Spott, zu denen das Verhalten der Sowjetunion in scharfem Widerspruch steht. Litwinoff begann mit einer Ver-

höhnung der Kommission, die mit einem ihrer Erfolglosigkeit entgegengekehrten Optimismus, die in der Geschichte internationaler Konferenzen einzig dastehende Entscheidung getroffen habe, daß dies nach 18 Monaten Unterbrechung keine neue Tagung, sondern nur die Fortsetzung der letzten sein solle. Man könne unmöglich die entscheidenden Entwicklungen in der langen Zwischenzeit ignorieren. Die Kriegsgefahr sei enorm gewachsen, die Anruhen so geistigen, das sogar auf der Völkerbunderversammlung verschiedene Außenminister die jehige Zeit mit der kurz vor dem Weltkrieg verglichen hätten.

Die Sowjetunion schlage vor: Im ganzen Entwurf den Ausdruck „Begrenzung der Rüstungen“ durch die Worte

„Verminderung und Begrenzung der Rüstungen“

zu ersetzen. Nur so könne der bisherige Eindruck vermieden werden, als sollten die Rüstungen auf ihrem heutigen Stand stabilisiert werden mit einem Spielraum für Erhöhungen. Zweitens soll die bereits abgelehnte Frage der ausgebildeten Reserveen und drittens die des Kriegsmaterials wieder aufgenommen werden. Rußland halte auch eine Veränderung in der Zusammenfassung der Konferenz für nötig, damit gewissen Regierungen, die in letzter Zeit viele ihren Handlungen entgegengelegte Erklärungen über Abrüstung losgelassen hätten, die Möglichkeit gegeben werde, die Worte und Abstimmungen ihrer Vertreter in der Vorbereitenden Abrüstungskommission mit ihren eigenen Erklärungen in Übereinstimmung zu bringen. Die russische Delegation wäre bei einer neuerlichen Ablehnung der Behandlung ihrer wenigen Vorschläge völlig desinteressiert an allen andern Fragen der Tagung.

Der Vorsitzende Laudon beging nun die unglaubliche Angelegenheit, Litwinoffs Rede als nicht zur Geschäftsordnung gehörig, nicht übersehen zu lassen. Hierauf verließen sämtliche Journalisten unter Protest den Saal. Das Sekretariat durfte nunmehr die Rede in vervielfältigter Verteilung, worauf die Presse wieder im Saal erschien. Diese Reklame für Litwinoff hätte sehr gut gepaßt werden können. Litwinoff benutzte auch die Gelegenheit, um dem Vorsitzenden höhnisch für seine Reklame zu danken. Nach kurzen Repliken von Lord Cecil und Graf Bernstorff sowie einigen andern Delegierten wurde beschlossen, daß zuerst nur die kritischen Kapitel und zum Schluß der ganze Konventionssentwurf gelesen werden sollte. —



Arbeitslosigkeit wütet. Das Ausland investiert nicht mehr bei uns. Unser Großkapital flüchtet. Unsere „Fuoriusciti“ (politische Auslandsflüchtlinge) schicken nicht mehr ihre Ueberschüsse nach Hause.

b) Wir sind überbevölkert und... man gibt den Leuten keine Auslandsplätze. (Neuendings in manchen Gegenden hoch, weil ein Ventil geschaffen werden muß. Red. d. „B.“) In unsere kolonialen Sandwüsten geht keine Raß, trotz aller Propaganda durch den „Duce“. Die Leute glauben nicht mehr an Versprechungen, nicht an die utopistischen Pläne des großen Mufflers.

c) Die Folgen der Verschwendungswirtschaft durch Dilettanten und Jünglinge, die höchstens Potemkinsche Dörfer zu bauen verstehen, beginnen sich von Tag zu Tag immer mehr bemerkbar zu machen. Nicht einmal der Staat zahlt mehr die großen Arbeiten, die Großunternehmer für ihn ausgeführt haben. Die Staatskassen sind leer.

d) Die Worte: „Wir sind kein Bettelvolk mehr, wir brauchen die Fremden nicht“ beginnen sich auszuwirken.

e) Ganz abgesehen von den Geldern, die für die persönliche Sicherung des Diktators verwendet werden: Die Willkür Nationalen kostet uns täglich bei dem jetzigen Stande von 100 000 Mann (neben dem stehenden Heere von 600 000 Mann, 25 Centesimi pro Mann) und 20 Lire pro Mann 2 000 000 Lire. Ich rechne statt 16 Lire 20, da diese „Milionen“ und da ja der Kommandant einer Hundertschaft schon ein wohlversorgter Hauptmann ist.

Die 100 000 Geheimpolitiken zur besonderen Verwendung durch die faschistische Partei, dieselben Kerle, die gar häufig nur deshalb Anzeigen erstatten, um ihre Existenzberechtigung zu begründen, kosten uns, da ein jeder durchschnittlich täglich 20 Lire bekommt, weitere 2 000 000 Lire pro Tag.

Dazu kommen noch die nicht selbstbesoldeten Spitzel, die Meise- und andre Speisen der oft zu Demonstrationen usw. einberufenen Faschisten, die Reisekosten von Rednern im In- und Ausland, die Bewirtungen von ausländischen Faschistenfreunden und solchen, die es werden sollen, weiter die Ausrüstung und Bewaffnung der Faschisten: all das kostet täglich weitere 2 000 000 Lire.

Allu kostet der Apparat des Faschismus insgesamt: täglich 6 000 000 Lire, das heißt im Jahre 365 x 6 000 000 = 2 190 000 000 Lire (gleich etwa eine halbe Milliarde Mark). Gegenüber dieser Summe waren die 40 000 000 Lire, die als Quotenbeiträge der in die Faschistenpartei 800 000 Gepreßten wie ein Witz an. Jeder Eingetragene zahlt nämlich pro Kopf und Jahr 50 Lire.

### Italien ist nicht billiger als Deutschland.

Wer in Deutschland glaubt, bei gleichen Preisen wie in Italien, eine Familie mit einem Arbeitseinkommen von 11,50 Mark oder sogar 28 Mark in der Woche ernähren zu können, der soll ruhig den Faschismus in seinem eignen Lande herbeiführen.

## Die schwarzenen Sage der Reichswehr

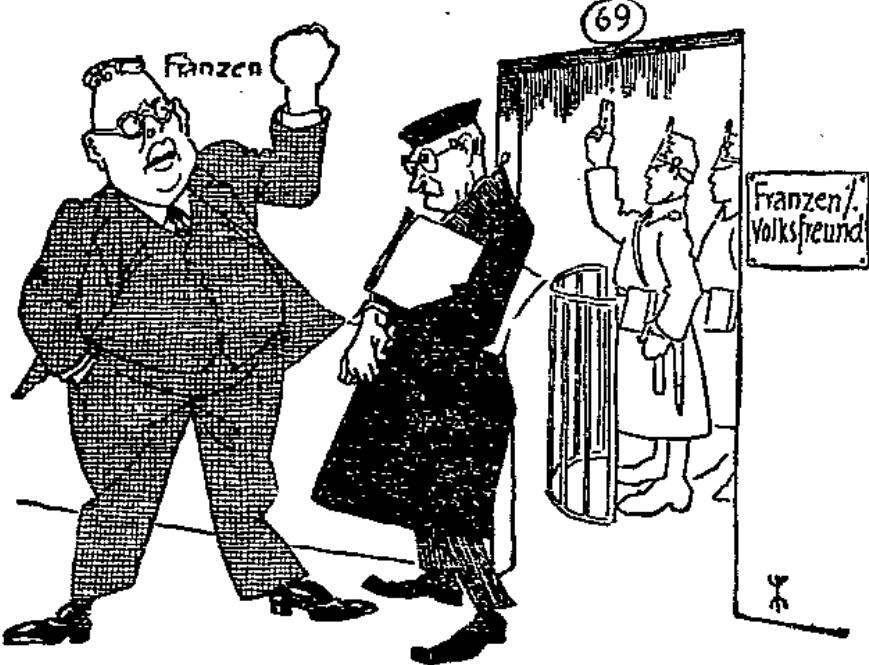
### Wehrminister Groener über den Leipziger Prozeß

Berlin, 7. November. Der Reichswehrminister hatte kurz nach der Urteilsfällung im Leipziger Reichswehrprozeß einen scharfen Erlaß an das Offizierskorps der Reichswehr herausgegeben. Der Wortlaut des Erlasses wird jetzt bekannt. Es heißt darin, die Reichswehr sei unparteiisch und rein staatl. eingeteilt. Sie müsse unbedingt aus dem Streit der Parteien und den politischen Tageseinflüssen herausgehalten werden. Es gäbe keinen Rechts- oder Linksflur. Es bedeute deshalb eine völlige Vertrennung der tatsächlichen Verhältnisse und einem kaum zu überbietenden Grad von Selbstüberhöhung, wenn junge Offiziere den nach ihrer Meinung vorhandenen Linksflur in der Reichswehrleitung glaubten, bekämpfen zu müssen.

Die Festigkeit jeder Wehrmacht beruhe auf einem vorbehaltlosen, uneingeschränkten Gehorjam. Soldaten, die vor Ausführung von Befehlen prüfen wollen, ob diese Befehle ihrer Anschauung entsprechen, seien keinen

Schuß Pulver wert. Solche Gedanken bedeuteten die Vorstufe der Meuterei. Für die junge Wehrmacht sei es einer der schwärzesten Tage gewesen, an dem Offiziere vor dem Reichsgericht ähnlichen Gedanken Ausdruck gegeben hätten. Von jedem Offizier, der Ehrgefühl und Mut zur Wahrheit habe, müsse erwartet werden, daß er sofort aus der Reichswehr ausscheide, wenn er ähnlichen Gedankengängen huldige.

## Franzen in Rötten



„Steht drinnen schlecht, Herr Minister?“  
„Ja, — wenn mich die Kerle nur ein ganz klein wenig würden schwören lassen...!“

## Auflösung der

### Eisenbahnbetriebswerkstätte Halberstadt

Die Eisenbahnbetriebswerkstätte Halberstadt wird am 1. April 1931 aufgelöst werden. Dem Vernehmen nach wird mit den Abwicklungsarbeiten bereits am 1. Januar 1931 begonnen. Von der Maßnahme werden 260 bis 270 Personen betroffen, die zum Teil in der Eisenbahnausbesserungswerkstätte Magdeburg-Salbe untergebracht werden sollen. Soweit die Arbeiter und Angestellten ihren Wohnsitz in Halberstadt behalten wollen, sollen sie täglich mit einem Arbeiterzug nach Magdeburg-Salbe befördert werden.

Magdeburg braucht sich — wenn es nur seine lokalen Belange sieht — schließlich nicht dagegen zu wehren, wenn Halberstädter Eisenbahnangestellte und -arbeiter hierherkommen. Aber das hindert nicht, auch die neueste Maßnahme Dormüllers unter dem Gesichtspunkt der Gesamtwirtschaft sehr kritisch anzusehen. Die dauernden Rationalisierungsmaßnahmen erscheinen sehr unrationell. Ein wirtschaftlicher Vorteil kann durch die fortgesetzte Beurlaubung des Personals offenbar auch nicht erzielt werden. Die Erbitterung, die damit in den Kreisen der Eisenbahner ausgelöst wird, ist sehr begründet und berechtigt.

## Probleme der Arbeitslosenversicherung

Leipzig, den 6. November. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Schrup, sprach an der Universität Leipzig im Arbeitsrechtssymposium über die Probleme der Arbeitslosenversicherung. Er rechnet bis zum Februar mit einer voraussichtlichen Arbeitslosenziffer von 4 200 000. Bei Beiträgen von 3½ Prozent können 900 000 Hauptunterstützungsempfänger unterstützt werden.

Es sei von vornherein selbstverständlich gewesen, daß in Kriegzeiten Zuschüsse geleistet werden müssen. Eine territoriale oder berufswirtschaftliche Verteilung ist undurchführbar. Bei einer territorialen Verteilung hätte sich zum Beispiel für Sachsen, Nordmark und Rheinland für 1922 eine Beitragsgebühr von 4,7, für Westfalen und Süddeutschland von 3,2 und für Ostpreußen eine solche von 8,6 Prozent ergeben. An eine Senkung der Unterstützungssätze sei nicht zu denken, da diese im Endeffekt eine Ueberwälzung der Lasten auf die kommunale Fürsorge bedeute. Eine weitere Ausdehnung der Bedürftigkeitsprüfung habe keinen Zweck, denn sie falle finanziell nicht ins Gewicht.

Die Vorschläge auf Einführung der Arbeitsdienstpflicht beunruhigt Schrup sehr skeptisch. Er betonte, die Ausgaben hierfür würden so hoch, daß die Arbeitslosenversicherung immer noch rentabler sei. Nehmlich verhielt sich Schrup gegenüber dem Vorschlag auf Einführung eines neuen Schuljahres

## Preussischer Landtag

Wie einem Teil unserer Leser gestern noch kurz mitgeteilt werden konnte, lehnte der Preussische Landtag am Donnerstag die Militärsabots gegen Sebering mit 229 gegen 196 Stimmen ab, also mit 33 Stimmen Mehrheit. Die Regierungskoalition in Preußen hat bekanntlich nur eine Mehrheit von 10 Stimmen. Wie das Abstimmungsprotokoll ausweist, hat die Mehrheit nun schon seit Wochen bei allen politischen Entscheidungen drei- oder viermal größer ist, läßt sich im Moment gar nicht feststellen. Gewiß waren auch heute die Koalitionsparteien sehr stark vertreten. Wiederum waren von 188 sozialdemokratischen Abgeordneten 188 zur Stelle. Aber trotzdem müssen noch irgend welche unbekannte Helfer — vielleicht sind es die Kupferkinder, vielleicht ein paar vernünftige Kommunisten — das blödsinnige Treiben gegen den Bestand des Kabinetts Otto Braun nicht mitgemacht haben. Jedenfalls hat der Abgeordnete Meyer (Hermesdorf) vom Christlich-Sozialen Volksdienst wieder einmal mit der Behauptung recht behalten, daß hinter der gespielten Unterstützung gegen das Kabinett Braun-Sebering kein ernstes Kampfwille steht.

Im übrigen setzte der Landtag am Donnerstag die Aussprache über die schweren Grubenkatastrophen

der letzten Wochen fort. Genosse Fries (Siegen) gab als Mitglied der Gruben sicherheitskommission eine ausführliche Darstellung seiner persönlichen Feststellungen bei Befahrung der Unglücksgrube, die er durch zahlreiche mitgebrachte Photographien unterstützte. Der kommunistische Redner, der Abgeordnete Sobotka, hat sich der gleichen Mühe des Augenzeins und der Feststellung von Tatsachen erzogen, indem er sich zwar bei einem Polizeihauptmann als kommunistischer Abgeordneter telephonisch angemeldet hat, sich aber bei der Grubensicherheitskommission nicht meldete.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Ley ist in der Bekleidungs eines Sanitäters auf ganz kurze Zeit in die Unglücksgrube gefahren und hat dann ein Flugblatt produziert, das für 10 Pfennig das Stück im ganzen Bergbaurevier in Massen verbreitet worden ist. In Uebereinstimmung mit sämtlichen Bergleuten hat die Deutsche Hochschule in Lauch den Inhalt dieses Flugblatts für den banalsten Unsinn erklärt, der je gedruckt worden ist. Die Nationalsozialisten nahmen in der Debatte über die Grubenkatastrophen trotz aller Herausforderungen auch nicht das Wort. Entweder schämten sie sich doch noch des Dr. Ley oder sie hatten für die Sicherung der Bergarbeiterleben kein genügendes Interesse. Das Großgeschäft mit den Grubentablern ist ja jedenfalls gemacht.

Im Gegensatz zu den Schwärmern und Demagogen entwickelte Genosse Fries (Siegen) auf Grund genauester Sachkunde eine Fülle von Vorschlägen, wie den

Bergbaugefahren in Zukunft besser zu begegnen

sei. Jedenfalls nicht auf dem Wege der kapitalistischen Forderungen auf Verlängerung der Arbeitszeit und Abbau der Sozialpolitik. Dieser Feldzug der Sozialreaktion wird unter dem Schlagtruf geführt: Gegen den Marxismus, gegen die Sozialdemokratie! Mit Recht erklärte Genosse Fries alle Parteien für Kapitalisteneinde, die sich diesem Schlagtruf gegen die Sozialdemokratie anschließen.

In der weiteren Debatte verjuchte Abgeordneter Schmidt-Göppke, Chefredakteur der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“, zu verteidigen, daß sein Blatt, die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“

## Der Nobelpreis für Literatur

an Sinclair Lewis.

Die zeitgenössische amerikanische Literatur hat ihren Wert im Literarischen mehr als im Dichterischen. In einer Epoche wie der unsere ist Gesellschaftskritik wichtiger als Poesie, deshalb verdient der Reichsloß der Schwedischen Akademie, den diesjährigen Nobelpreis für Literatur an den auch in Europa sehr geschätzten amerikanischen Romanautor Sinclair Lewis zu verleihen, volle Anerkennung.

Lewis war ein Schüler und Protegé Upton Sinclairs, des konsequenten, radikalsten aber auch doktrinärsten Gesellschaftskritikers. Lewis ist gefälliger und humaner und hat seinen Meister überflügelt. Wir wollen aber nicht vergessen, daß im Sinclair Lewis auch kein Begabter Upton Sinclair gelehrt wird.

Mit den Romanen „Kampfrufe“, „Rabbit“, „Die Bengin-Kolon“, „Elmer Gantry“, „Der Mann, der den Präsidenten tötet“ und „Sam Dodsworth“ bietet Lewis ein hervorragendes Bild des amerikanischen Bürgerums, in der höchsten Bedeutung sowohl wie auch in der häßlichsten Gestalt. Vergleichbar dem älteren deutschen Gegenstand Thomas Manns, der als Dichter der „Buddenbrooks“ den vorjährigen Nobelpreis erhielt. Es ist erfreulich, daß die Schwedische Akademie sich nicht jenem heimtückischen Gesinnungssüß, der dem modernen Gesellschaftskritiker grundsätzlich alles anders als möglich ist.

Das gesamte seit Beizhen (1901) geht der Nobelpreis für Literatur an einen amerikanischen Schriftsteller. Vielleicht kann man darin einen Beweis sehen, daß die in der Diskussion einfache, in der Idee vorwiegend politische, wirtschaftsnahe Literatur Amerikas an berechtigt Geltung gewinnt. Auch Theodore Dreiser, der wissenschaftliche, mehr soziologisch als belletrisch orientierte Romanautor fand zur engsten Wahl. Inger diesen beiden und dem unbedeutenden Upton Sinclair stehen noch John Dos Passos und Thornton Wilder in der Front der amerikanischen Schriftsteller, die immer die Wahrheit sagen über „Sois eigenes Land“.

Bestenfalls, mehr für den folgerichtigen Geist der Selbstkritik als für die wirtschaftliche Situation des preisgekrönten Sinclair Lewis ist die Tatsache, daß er die Summe des Nobelpreises in Höhe von rund 130 000 Mark nicht für sich vermerken, sondern an einen begabten jungen amerikanischen Schriftsteller weitergeben will.

Der Nobelpreis für Literatur erhielten nach dem Kriege: 1919: Karl Emil Olofsson; 1920: Anni Swan; 1921: Annette France; 1922: Jacinto Benavente; 1923: William Butler Yeats; 1924: Giosuè Carducci; 1925: Bernard Shaw; 1927: Eugène Ionesco; 1928: Sigrid Undset; 1929: Thomas Mann.



Sinclair Lewis.

## Arbeiter-Chorgefang und Republik

Die Arbeiterchorvereine stehen in enger Verbindung mit den Gewerkschaften und der politischen Arbeiterbewegung. So werden sie auch von wirtschaftlichen und politischen Kämpfen jeder Art unmittelbar erfaßt.

Wie zur Revolution geht die Arbeiterbewegung als eine „politisch gefährliche“. Die Vereinfachung des Arbeiterchorgefangs wurde von „maßgebenden Stellen“ gelegentlich. Uebungslokale, Konzerte, Dirigenten luden man den Arbeiterchor vorzuziehen.

Es gab Zeiten, da galten auch die bürgerlichen Gesangsvereine als politisch nicht verdächtig. Von Ernst Reuter, dem reaktionären operettensüchtigen Politiker von Anfang bis Mitte des 19. Jahrhunderts, kommt das Wort: „Gehen Sie mir ja diese Sifis aus Deutschland nieder!“ Die „revolutionäre Einstellung“ der bürgerlichen Sänger war nicht von langer Dauer. Ihr späteres Bestehen zum „nationalen und nationalen“ Lied brachte ihnen sogar die Freundschaft Bismarcks II. und die „Kaiserliche“. Die Wilhelm II. den bürgerlichen Chorgefang einschloß, besaß sein Geburtsort, der aus dem Jahre 1845:

„daß denjenigen Lied und denjenigen Sang zu aller Zeit auf die Verehrung der Kaiserliche einen gegenwärtigen Einfluß geübt und die Nation in der Treue gegen Gott, Thron, Vaterland und Familie gepflanzt haben.“

Während des Sozialistengesetzes und nach ihm waren die Arbeiterchöre das Objekt polizeilicher Nachstellungen. Erst nach der Revolution war den Arbeiterchören eine freiere Entwicklung möglich. Die Arbeiterchöre mußten jetzt die durch die Revolution geschaffene Koalitionsmöglichkeit der Jugendlichen und Frauen nicht zu machen. Getreu dem sozialistischen Grundgedanken von der Gleichberechtigung der Geschlechter wurden die Frauen zur Mitbetätigung in Chorgefangsleben herangezogen.

Mit der Chorbewegung beschäftigte sich nun auch der preussische Staat. Einige Erlasse der Jahre 1921 und 1922 leben allerdings noch ganz in der Ideologie des bürgerlichen Gesanges. Man hatte zunächst nichts „Besseres“ zu tun, als zur Pflege des Chorgefangs „Gedendblätter“ zu stiften. Daß mit diesen Maßnahmen dem Chorgefang nicht gedient werden konnte, ist selbstverständlich. Der Initiative der Freunde des Chorgefangs gelang es dann später, den Staat Preußen zu einer wertvolleren Unterstützung des Chorgefangs zu veranlassen: Einrichtungs von Chormeisterkursen, deren Zustandekommen wir Professor Schümmann zu verdanken haben.

Der erste staatliche Chormeisterkursus wurde im Jahre 1922 in Berlin abgehalten. 1924 wurden neben dem Berliner Kursus auch „Probirkurse“ eingerichtet. Insgesamt waren an den Kursen von Arbeiter-Sängerbund 641 Dirigenten beteiligt. Davon entfielen 207 Teilnehmer auf die zehn Kurse in Berlin.

Die Arbeiterchorvereine wissen sehr, daß der republikanische Staat trotz seiner Aemter dem Chorgefang wertvolle Dienste leistet. Das kaiserliche Deutschland hatte für die Volkschorbewegung der Arbeiterchorvereine nur Polizeiverordnungen und strafrechtliche Maßnahmen. Die Republik brachte den Arbeiterchören das Recht, sich freier zu entfalten.

Dem Beispiel Preußens sind vereinzelt auch andere Staaten gefolgt. Nicht nur Chormeisterkurse sind eingerichtet worden, man hat auch den künstlerischen Ernst der Arbeit der Chorbände durch Zubilligung des Charakters der Gemeinnützigkeit anerkannt. Den Bemühungen des Arbeiter-Sängerbundes ist es ferner gelungen, und zwar in diesem Jahre, für seine Jugend- und Kinderchöre den „Charakter einer Jugend- und Kinderchöre Vereinigung“ zu erlangen. Was es den Arbeiterchören in Zukunft gelingen, auch weiterer Vergünstigungen reichhaltig zu werden, wie sie heute bereits die Sportverbände genießen.

Die Wirtschaftskrise legt den Chorbänden des Arbeiter-Sängerbundes gewaltige Opfer auf. Wenn die Republik bisher ihr hartes Interesse an der Chorgefangspflege bekundete, dann dürfte ihr auch zur Gewißheit werden, daß Konzerte, wie die jetzige, Notmaßnahmen erfordern. Als solche nennen wir: finanzielle Unterstützung der Chorbände, Uebernahme der Kosten für die Chormeisterkurse, Abänderung der Steuerbefreiung. Es ist unhaltbar, daß ernsthaften Konzertveranstaltungen Vergünstigungscharakter „berleihen“ wird.

Trotz aller Wünsche, die wir noch als Arbeiterchorverband haben, gedenken wir gern des 9. November als des Tages, der Wendung in das Verhältnis des Staates zum Chorgefang gebracht hat.



Copyright by I. H. W. Dietz-Verlag, Berlin.

Pietro Nenni: Todeskampf der Freiheit

Nachdruck verboten. 22. Fortsetzung

# DER WEG ZUM DRITTEN REICH

## Erinnerungen und Erfahrungen eines italienischen Sozialisten

Über das Fehlen jedes Gerechtigkeitsgefühls und jeder Wahrschaffigkeit macht sein Spiel undurchsichtig. Kaum hat er eine Rede im Senat beendet, in der er der Gerechtigkeit huldigt, findet man ihn in seinem Arbeitszimmer bei der Durchsicht der Unterzeichner der Subscriptionslisten für den „Avanti“ und die „Giustizia“: er streicht die Namen rot an und schreibt auf den Rand: „Ist der Faschismus eingeschlafen?“ Dann schiebt er die Listen an den „Fascio“ der Orte, in dem die Unterzeichner wohnen.

Diese Bleistiftzeichen bedeuten: „Gibt es keine Knüppel mehr in den Läden und kein Nigunusöl in den Apotheken?“ Die lokalen Führer, die „Mas“, verstehen diese symbolische Sprache und beweisen ihr Verständnis durch Taten. Wer Geldsummen an sozialistische oder Oppositionsblätter geschickt hat, wird in das Lokal der Miliz gerufen, beschimpft, geschlagen, oft verwundet, manchmal getötet. In den Kellern jeder faschistischen Kaserne wiederholen sich die unheimlichen Mythen der mittelalterlichen Folterstätten. So läßt man den Terror haufen, aus dem Mussolini einen doppelten Vorteil zieht, weil er das Uebergewicht der Miliz vermehrt und gleichzeitig in der öffentlichen Meinung die Auffassung unterhält, Mussolini sei unentbehrlich, um die wilde Roheit seiner Parteigänger im Zaum zu halten.

Wenn man den Mann von der Straße belauscht, der nur einmal berufen ist, sich jeden Insinn einreden zu lassen, so hört man sagen:

„Das ist schrecklich, aber es würde noch schrecklicher sein, wenn Mussolini nicht da wäre.“

Auf dieses noch Schrecklichere, was man vermeiden soll, gründen der Duce und die Clique der mit ihm verbündeten Politiker des alten Regimes ihre Macht.

Aber es handelt sich hier um eine Komödie, auf die nur jene hereinfallen, die hereinfallen wollen. Und aus der Komödie wird sehr schnell ein Trauerspiel, genau sechs Wochen nach der Bildung des ersten faschistischen Kabinetts.

Am Abend eines Sonntags, des 17. Dezember 1922, werden in Turin zwei Faschisten bei einem Raufhandel tödlich verwundet. Dies nahm man zum Vorwand einer schändlichen Mordtat.

Von Anfang an war Turin dem Faschismus ein Dorn im Auge. Sein kommunistisches und sozialistisches Proletariat, seine glottianische Bourgeoisie und die jungen Leute seiner Intelligenz, die in Piero Gobetti ihren Führer sahen, mißfielen den

Schwarzhemden im höchsten Grade. Diesen Leuten wollte man eine Lektion geben.

Schon am nächsten Morgen traten die faschistischen Plotons in Aktion. Das erste Opfer der Repressalien war der kommunistische Organisator Carlo Berruti. Er wurde in seiner Wohnung verhaftet, man zwang ihn, in ein Auto zu steigen, und führte ihn nach den Wällen außerhalb der Stadt. Dort mußte er aussteigen. Marsch! kommandierten seine Henker.

Ruhig, mit einem farfälligen Lächeln auf den Lippen, schreitet Berruti vorwärts. Sechs Revolverhüfse, ein dumpfer Fall. Aus dem reglosen Körper des Toten sickert das Blut... Gegen Mittag hält ein Auto in der Via Balancieri Nr. 8. Zwei Leute, die keiner Partei angehörten, wurden ausgehoben. Man fährt sie weit hinaus aufs Land, jenseits des Po. In einer Gede wird haltgemacht. Die beiden fragen verstimmt, was denn mit ihnen geschehen soll. Keine Erklärung. Acht Schüsse. Ein Toiser: Cesare Rocchetti; ein Verwundeter, den man für tot hält: Zurletti.

Und weiter. Zur gleichen Zeit besorgen andre Plotons die gleiche Arbeit. Zu dem Trambahner Chiolero kommen die Leute, als er sich gerade mit Frau und Kind zu Tisch setzt. Es wird an die Tür geklopft.

„Herein.“  
Bewaffnete Männer erscheinen in der Tür.  
„Was wollen Sie?“  
„Matteo Chiolero.“  
„Das bin ich.“

Er hat nicht die Zeit, ein weiteres Wort zu sagen. Die Wichte drücken ihre Revolver ab und laufen davon, während eine junge Frau über der Leiche ihres Mannes weint. Das war nur der Anfang.

Am Abend waren alle faschistischen Banden um das Volkshaus konzentriert worden. Die Polizei — das versteht sich — hat sich vor den Schwarzhemden zurückgezogen. Die Türen werden durch Brandgranaten zerstört. Die wenigen Beamten, die zu dieser Nachtzeit noch in ihren Büros sind, werden überfallen, geschlagen, verwundet. Und dann ging die Verwüstung los...

Es war wie ein Bild der Apokalypse, dieser in Flammen aufgehende prächtige Bau. Zuerst hat man den Turm angesteckt und dann den Flammen durch Ströme von Petroleum den Weg

gewiesen. In kurzer Zeit ist das Volkshaus nur noch ein Flammenmeer, dessen roter Vort bis zum Himmel spritzt. Rund herum tanzen die Schwarzhemden, jubelnd, jubelnd, lobend, wie im Delirium.

Welch tragisches Schicksal ließ Pietro Ferrero gerade jetzt an den Ort des Brandes kommen? Man erkennt ihn, er wird gepackt und geschlagen. Von den ihn umringenden Schwarzhemden hin und her gerissen, stolpert er und fällt zu Boden. Die fauchende, jubelnde Menge, die nichts Menschliches mehr hat, kreischt: „An die Laterne mit ihm!“

Aber auch das wäre noch zu menschlich!  
Pietro Ferrero wird noch lebend mit den Füßen an ein Auto gebunden und als blutender Klumpen zerfetzten Fleisches durch den ganzen Corso Vittorio Emanuele geschleift. Seine Leiche war derartig entstellt, daß seine eigne Schwester ihn nicht erkennen konnte.

Pietro Ferrero war der Sekretär der Metallarbeiter. Seiner politischen Haltung nach war er Anarchist und hatte während seines ganzen Lebens nur zwei Dinge angestrebt: sich selbst zu bilden und die andern zu bilden. Dieses Streben sollte er mit seinem Leben bezahlen.

Die grauenhafte Serie der Ermordeten dieses Dezembertages schloß mit den Namen Andrea Chiolla, der vor den Augen seiner Großmutter gehängt wurde, Matteo Tarizzo, den man durch Gewehrshüfse niederstreckte, Ezimio Andreoni, der im Beisein seiner Frau ermordet wurde, weiter Gavio Vecchio, Leone Mazzola, Giovanni Majaro und Angelo Quintaglié, alles Sozialisten.

Die Regierung nahm die Sache kaum zur Kenntnis und sah keinen Grund zum Eingreifen. Der Präfect von Turin wurde befehligt, eine Strafhandlung gegen Unbekannte einzuleiten, und der Führer der faschistischen Banden von Turin erhielt einen Orden. Im übrigen sah ja der Mann, der die ganze Mordtat eingeleitet hatte, selbst in der Regierung, das war der damalige Minister für Pensionswesen de Vecchi, der heute italienischer Botschafter beim Vatikan ist. Dieser sandte sogar dem Fascio von Turin ein Beifallstelegramm.

Die Regierung sah keine Veranlassung, auf dem Grabe der Ermordeten auch nur eine heuchlerische Träne zu vergießen, denn man stand am Vorabend der Wahlen, und es mußte den Faschisten bewiesen werden, daß ihnen alles erlaubt war. (Fortf. folgt.)

### Kleine Chronik

#### Ueberschwemmung in Frankfurt a. D.

Oberdeich bei Ostrik gebrochen.

Frankfurt a. D., Ober, 7. November. Die Scheiteltwelle des Hochwassers der Ober hat am Donnerstag 8 r o s s e n erreicht. In Sichtweite ist das Wasser im Laufe des Tages um 3 Zentimeter auf 5,03 Meter gefallen. Durch den starken Rücklauf in das Flußgebiet der Odra ist bei Ostrik der Deich gebrochen, obwohl mehrere hundert Mann der Bäckerei Garnison, viele freiwillige Feuerwehren, alle arbeitsfähigen Männer und alle Gespanne aus den bedrohten Ortschaften aufgeboten waren.

Die Ortschaft Groß-Schmölln mußte fluchtartig geräumt werden. Ein Teil des Viehes ist den Fluten zum Opfer gefallen. Krößen steht fast ganz unter Wasser. Nur der höher gelegene Markt und die anschließenden Straßen sind noch wasserfrei. Sowohl von der Ober als auch vom Odra her ist die Stadt vollkommen eingeschlossen.

Der Magistrat der Stadt Frankfurt a. D. Ober teilt mit, daß der Zustand der durch Sicherungsarbeiten verstärkten Deiche zu besonderen Befürchtungen keinen Anlaß gibt. Die Gerüchte über eine d r o c h e K a t a s t r o p h e im Städtgebiet entbehren jeder Grundlage. Wohl seien Teile des Wasserwerks und des Elektrizitätswerks i b e r s c h w e m m t, es sei jedoch noch immer möglich, den Betrieb in den beiden Werken aufrechtzuerhalten. Besonderer Dank gebühre der Reichswehr und vielen Arbeitern, die unermüdet, selbst die Nacht hindurch, teilweise bis zu den Hüften im Wasser stehend, gearbeitet und so die Stadt und ihre Bewohner läßt sich noch nicht übersehen. Er ist jedoch, vor allem in den

vor schweren Schäden bewahrt haben. Der Umfang des Schadens Wohnungen und Betrieben, die unter Wasser gesetzt wurden, beträchtlich. —

#### Pläne für neue Luftlinien

r A m s t e r d a m, 7. November. Dr. Odener wird sich zwecks Organisierung einer Zeppelin-Luftverbindung Holland-Niederländisch-Indien Anfang Januar nach Java begeben, um den Luftweg in meteorologischer Hinsicht zu studieren.

Für die neue Zeppelin-Verbindung ist eine Route vorgesehen, die über das Rhone-Meer und das Mitteländische Meer nach Alexandrien und von dort über Britisch Somaliland nach Sumatra führen soll. Die Reise wird auf 5 Tage veranschlagt. In Ägypten soll eine Zwischenlandung erfolgen. Holland will die neue Linie mit einem Kapital von 40 Millionen Mark finanzieren. —

#### 160 Tote in Willfield

New York, 7. November. Bei der Grubenkatastrophe in Willfield im Staat Ohio sind 160 Bergleute ums Leben gekommen. Die Hilfsmannschaften haben keine Leberlebenden in den Gruben mehr angetroffen. Bisher konnten die Leichen von 75 Bergleuten und 17 Grubenbeamten geborgen werden. Nur 22 Bergarbeiter konnten gerettet werden. —

#### Orkan über dem Schwarzen Meere

B u k a r e s t, 7. November. Seit zwei Tagen tobt über dem Schwarzen Meer ein furchtbarer Orkan, der zur Stilllegung der gesamten Schifffahrt führte. Die hohe Grundsee erlaubt in den Häfen kein Entladen und Beladen der Schiffe.

An der Küste hat der Sturm Wohnhäuser eingerissen und zahlreiche Küstenanlagen zerstört. —

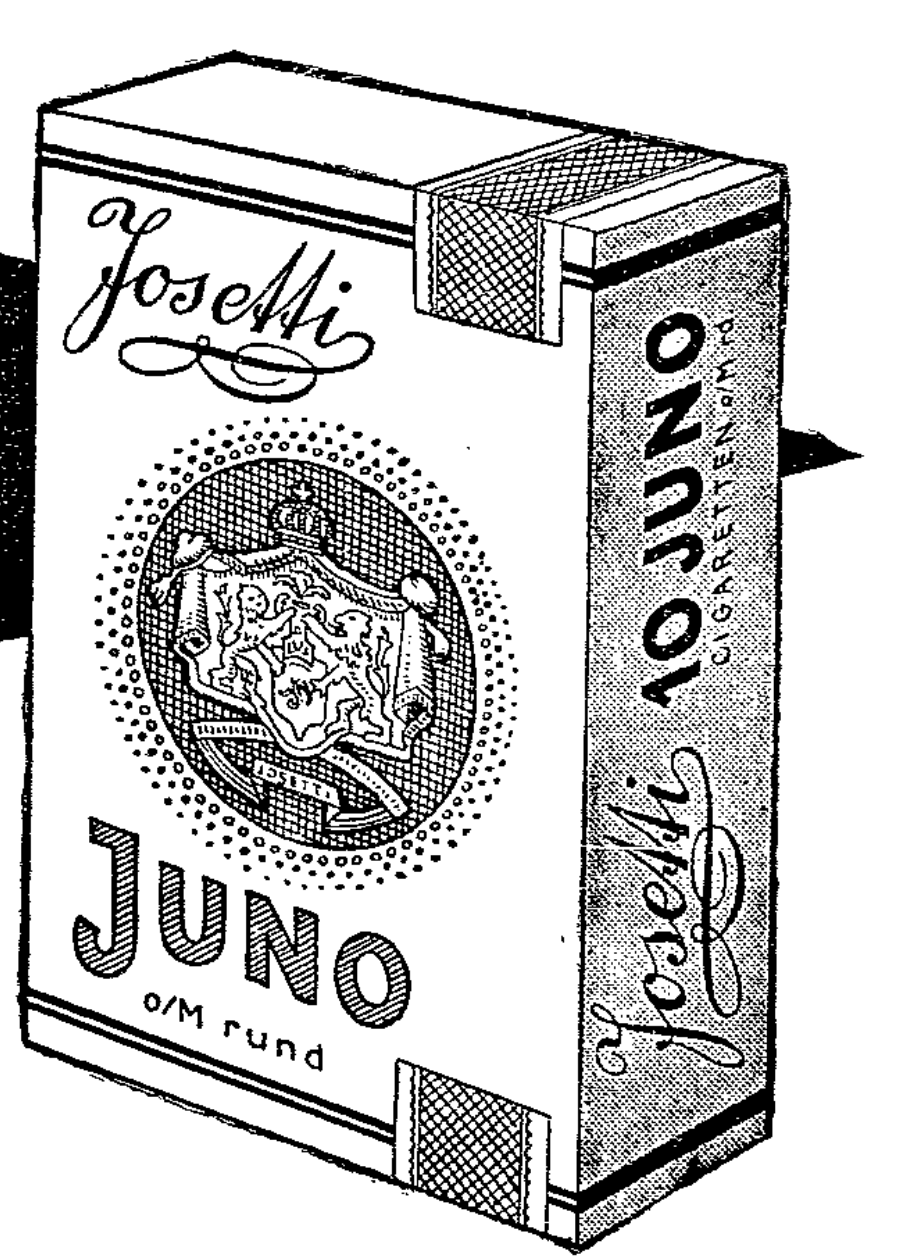
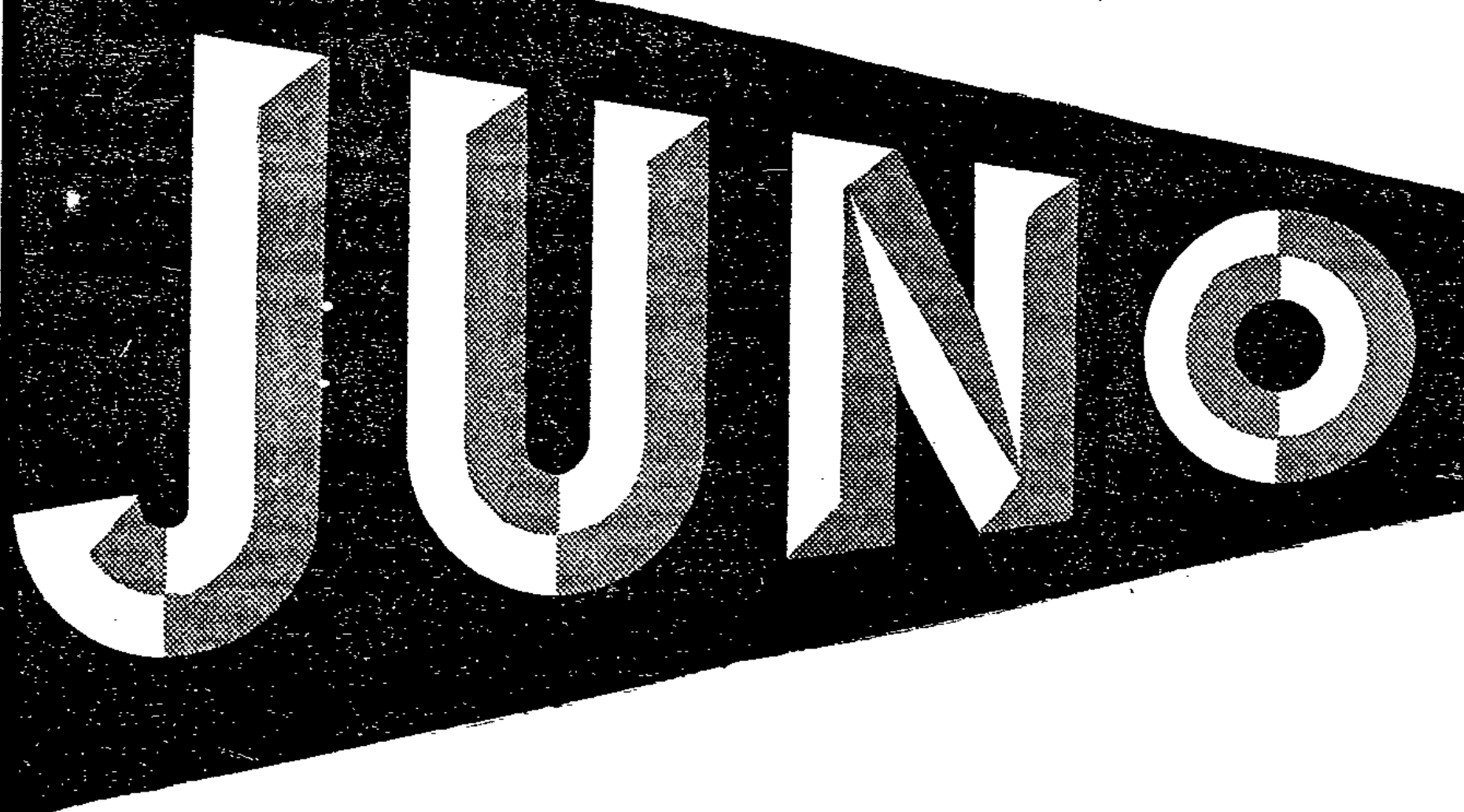
#### Mordversuch bei Autoreise?

In das Marien-Krankenhaus in Frankfurt brachte am Mittwoch ein Chauffeur mit seinem Auto ein schwer verletztes junges Mädchen und gab an, daß die Verletzte seine bei einem Autounfall berunglückte Braut sei. Die ärztliche Untersuchung ergab aber, daß das Mädchen schwere Schläge mit einem Hammer auf den Hinterkopf erhalten und dadurch eine Gehirnerschütterung und gefährliche Kopfwunden davongetragen hatte. Das junge Mädchen behauptete, daß sie von ihrem Freund, dem Chauffeur, der sie zu einer Autofahrt eingeladen hatte, unterwegs ohne Anlaß so schwer geschlagen worden sei.

Der Chauffeur hatte, nachdem er das Mädchen ins Krankenhaus gefahren hatte, seinen Wagen untergestellt und ist seitdem verschwunden. —

Zusammenschluß englischer Schifffahrtsgeellschaften. Die sechs größten englischen Schifffahrtsgeellschaften haben ein Uebereinkommen getroffen, durch das die bisherige Konkurrenz unter den Schifffahrtslinien, Cunard Line, White Star Line, Canadian Pacific Line, Ned Star Line, Atlantic Transport und Anchor aufgehoben werden soll. Der Passagierverkehr soll unter den Linien aufgeteilt werden. Der Winterverkehr nach Amerika wird auf vier Schiffe pro Woche eingeschränkt. — Es handelt sich hier um einen ersten Schritt zum Zusammenschluß nach deutschem Muster. Die Ursache zu diesem Schritt liegt in der scharfen Konkurrenz der deutschen Linien. —

# JOSETTI



Deutschlands meistgerauchte  
4 8 Cigarette %/M.

KON LINON



# Mugsburger Giftmordprozess

Der sensationelle Giftmordprozess der Schwabmüchener Anwesenbesitzerin Magdalena Lukenberger begann unter Massenandrang des Publikums am Mittwoch vor dem Mugsburger Schwurgericht. Die 53jährige Bäuerin wird zweier Giftmorde, begangen an ihrer Mutter und ihrem Stiefvater, beschuldigt, außerdem soll sie in sieben weiteren Fällen Versuche gemacht haben, ihre Kinder sowie Hausbewohner zu vergiften.

Frau Lukenberger sitzt seit 18 Monaten in Untersuchungshaft und beteuert unentwegt ihre Unschuld. Das Verhör nahm viele Stunden in Anspruch. Nachdem Frau Lukenberger in ihrer Ehe sehr unglücklich war, kam sie nach ihrer Scheidung mit ihren vier Kindern ins Elternhaus nach Schwabmünchen zurück. Ihr Stiefvater betrieb einen Handel mit Pferden, sie selbst half ihrer Mutter im Anwesen.

Vorsitzender: „Ihr Stiefvater war bis einige Tage vor seinem Tode frisch und gesund, wie lange war er denn eigentlich krank?“

Angeschuldigte: „Das weiß ich nicht.“  
Vorsitzender: „Das ist doch völlig unglaubhaft. Sie waren doch selbst im Hause, und die Krankheit soll nur wenige Tage gedauert haben.“

Angeschuldigte: „Er hatte schon lange Arterienverkalkung.“  
Vorsitzender: „Als Pferdehändler, hatte Ihr Stiefvater Arsenik im Hause. Was das ist, wissen Sie ja.“

Angeschuldigte: „Das weiß ich erst jetzt.“  
Vorsitzender: „Wissen Sie nicht, daß man Pferde manchmal Arsenik als Medizin gibt?“

Angeschuldigte: „Ich habe das nicht gewußt.“  
Vorsitzender: „Das weiß aber doch jedes Kind, daß Arsenik Gift ist.“

Lange Zeit des Verhörs nahm die Erörterung über die Erbschaft ein, um derentwillen die Giftmorde begangen sein sollen. Als im Jahre 1928 der Stiefvater der Angeklagten gestorben war, wurde die Mutter der Frau Lukenberger Alleinerbin und Frau Lukenberger mit 600 Mark abgefunden. Wenige Monate später machte die Witwe des Stiefvaters, also die Mutter der Frau Lukenberger, ein notarielles Testament, durch das ihre Tochter Magdalena als Alleinerbin eingesetzt wurde, mit der Verpflichtung, jedem ihrer Kinder ein bestimmtes Vermächtnis unter hypothekarischer Sicherheit auf das Anwesen auszugahlen.

Als nach kurzer Zeit die Mutter starb — die Anklage vermutet: durch Giftmord — betrug die Hinterlassenschaft 16 000 Mark, von denen 10 000 Mark laut Testament auf ihre Kinder gekommen waren. Die Angeklagte wirtschaftete aber mit dem Gelde derart, daß der Ortsfürsorgeverband die Entmündigung beantragte. So sehr Frau Lukenberger auch hier wieder jede Schuld in Abrede stellte, geriet sie, als das Verhör auf zwei Giftpfäschen kam, in Bewegung. Sie will überhaupt nur eins von diesen beiden Pfäschen, die Arsenik enthielten, gesehen haben und des Glaubens gewesen sein, es gehöre ihrem Sohne, der es für sein Notorrab brauche. Den Inhalt habe sie nicht gekannt. Um so auffälliger muß ihr Benehmen erscheinen, daß sie zeigte, als die Gendarmerie bei ihrer Hausdurchsuchung hielt. Sie flüchtete damals einem ihrer anwesenden Söhne zu, er solle das Pfäschen holen und es beiseite schaffen.

Die Angeklagte bestreitet allerdings, sich so ausgedrückt zu haben, da sie ja gar nicht mußte, was in dem Gläschen gemeint sei. Dem steht aber gegenüber, daß nach Herbeischaffung des Pfäschens durch den Sohn die Angeklagte dieses zum Munde führte, um es auszutrinken. Diesen Selbstmordversuch stellt Frau Lukenberger entschieden in Abrede.

## Der Sohn belastet die Mutter

Am zweiten Verhandlungstag war der Andrang des Publikums derart stark, daß die Polizei das Landgerichtsgebäude mit dem Gummimüppel räumte. Von dem Städtchen Schwabmünchen, wo die Angeklagte Lukenberger herkommt, fährt jeweils ein eigenes Fremdenauto die neugierigen Kleinstädter nach Mugsburg.

Von den 37 geladenen Zeugen erwartete man die Vernehmung der erwachsenen Kinder der Angeklagten mit besonderer Spannung. Soweit man aus den Zeugenaussagen erfuhr, war das Verhältnis zwischen der Angeklagten und ihren Söhnen nicht erfreulich. Es gab viel Streitigkeiten in der Familie, und der älteste Sohn Joseph, ein 24jähriger Metzger, soll seine Mutter sogar mit dem Revolver bedroht haben.

Ein Jäger, der in der Familie verkehrt hat, hält die Frau für unschuldig. Bezüglich der Milchvergiftung bei den Scheuten Schrott hält dieser Zeuge eher den Sohn als die Mutter der Tat für schuldig. Andererseits sind viele Schwabmüchener von der Schuld der

Angeschuldigten überzeugt. Die Lukenberger hatte auch ihren ältesten Sohn der Tat verdächtig. Bei der Vernehmung bestritt sie diese Verdächtigung wieder.

Von den vier Kindern war der Sohn Joseph der einzige, der sich vernehmen ließ. Die andern machten von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch.

Joseph traut seiner Mutter die Morde an sich läge zu. Er wollte von ihr die ihm testamentarisch zugesprochenen 2500 Mark haben, die Mutter verweigerte sie ihm aber. Dies und manches andre waren die Ursache der Streitigkeiten. Zuerst handelte es sich um die Szene beim Essen der Einlaufsuppe, die von der Angeklagten in Josephs Teller ausgeschöpft war. Während Mutter und Bruder nichts spürten, hat sich Joseph erbrechen müssen. Kurze Zeit darauf gab es wieder Einlaufsuppe, und das Erbrechen war in der Folge so stark, daß die Angeklagte am nächsten Morgen selbst den Arzt holte. Am Ostermontag 1929 erkrankte neben Joseph auch noch ein Bruder und die Schwester. Da trank man Milchschokolade und aß Kuchen dazu; alle mußten sich erbrechen.

Aber dieser Tag brachte noch ein andres Ereignis. Man fand die Angeklagte in einem Zimmer, das sie abgesperrt hatte, an einem Strick hängen. Auf dem Tisch eines andern Zimmers lag ein an die Tochter gerichteter Zettel, auf dem geschrieben stand: Der Sepp ist an allem schuld.

Sensationeller wirkte eine Postkarte an den Verteidiger, auf der ein Unbekannter eine in Mugsburg lebende Frau als wichtige Zeugin benannte. Diese Frau, deren Firmatin die Angeklagte ist, soll folgendes erzählt haben: ihr jüngst verstorbener Vater hatte, als er von der Wiedererausgrabung der Leiche des Stiefvaters der Angeklagten erfahren hatte, in bezug auf den Stiefvater geäußert: er habe immer schon Arsenik gegessen, er sei seit langem schon Arseniker gewesen. Der Mann war mit dem Verstorbenen gut befreundet.

Der als Zeuge vernommene Arzt aus Schwabmünchen, der den alten Stiefvater behandelt hat, weiß von der merkwürdigen Sitte des Alten nichts. Er gab allerdings zu, daß man ständigen Arsenikessens ihre Sitte nicht immer anmerkt. Der Frau Lukenberger stellte der Arzt das denkbar schlechteste Zeugnis aus.

## Neuerwerbungen der Magdeburger Stadtbibliothek

Erkundung, Bildung, W.: Australien, das Land von morgen. 1930.  
Kulturgeschichte, Lebensbeschreibungen. Arnold, G.: Zur Heimat von Salbei. 1930.  
Kunst, P. de: Die ältere Entwicklung der Stadt. 1910. — Wörner, B.: Maria Theresia Königin. 1922.  
Kunst, P. de: Des Meisters Gemälde. 1930.

# DER BAUMARKT IN MAGDEBURG U. UMG.

**Gustav Stieger**  
Bauausführungen  
Siedlungs- u. Industriebauten

**Magdeburg**  
Münchenhofstraße  
Fernsprech-Anschluß 20063/64

**FRITZ KÖNIG**  
Eisen, Maschinen und Metalle  
MAGDEBURG-  
ELBEBAHNHOF  
Fürstenufer Nr. 24c.  
Fernruf: Stephan 42696/97.

Stabeisen, I-Träger, C-Eisen,  
Eisenkonstruktionen  
Schwarzbleche und Röhren.

**PAUL GORGASS** FERNSPRECHER  
671 UND 697  
MAGDEBURG  
OTTO-VON-GUERICKE-STRASSE 25.  
**BAUGESCHÄFT**  
MAUEREI  
ZIMMEREI  
TISCHLEREI  
EISENBETON  
BETONARBEITEN  
AUSFÜHRUNG VON  
SIEDLUNGSBAUTEN

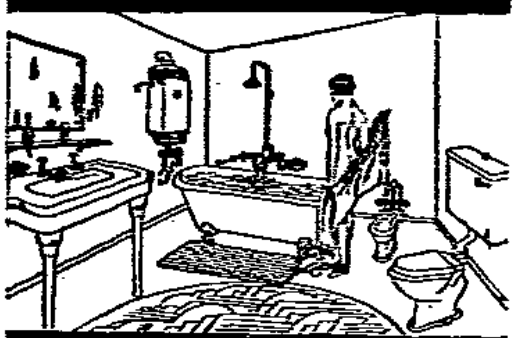
## Kohle-Aktiengesellschaft

**Magdeburg**  
Otto-von-Guericke-Straße 47  
Ferngespräche Sammel-Nr. Stephan 42054  
Ortsgespräche Sammel-Nr. Stephan 42051

Kohlen, Oel und Betriebsstoffe  
Holz

Abteilung Holz:  
Fichten- u. Tannenbretter  
jeglicher Dimensionen  
Hobeldielen  
Kantehölzer nach Liste  
Rundhölzer  
für Gruben-, Papler- und Bauzwecke  
Schwellen aller Art  
la polnische Stammkiefer  
aus erster Hand

**JOOST**  
Sanitäre Anlagen



**Walther Förster**  
Magdeburg  
Ravensberger  
Straße Nr. 2  
Fernsprecher  
Nr. 20160  
Wohnungs-Siedlungs-Industriebau  
Neu- und Umbauten · Reparaturen

**Bauholz nach Liste**  
Hobeldielen nach Zimmerlängen

Raukspand / Schalbretter / Emschuh / Latzen  
Spundbohlen Kiehl, Stammware  
**C. W. Neumann A. G.**  
Bauspinnerei-Hobelwerk, Holzverarbeitungs-  
Magdeburg-Buckau  
Kanzel 40046/45 Gegründet 1894

**MACKENSEN** MAGDEBURG  
BAU  
**FÖRDERBÄNDER**  
FÜR ALLE ZWECKE  
**BECHERWERKE**  
IN JEDER GRÖSSE

**Mittag & Meier**  
Fabrik für Dachpappen  
und  
Pflaster-Vergußmasse  
**MAGDEBURG**  
Sieverstorstr. 26 — Telephon 21600

**Magdeburger Bau- und Credit-Aktiengesellschaft**  
Fernsprecher Nr. 30 444/5 Otto-von-Guericke-Straße 83

**BAUAUSFÜHRUNGEN**  
jeder Art und jeden Umfanges  
Teil- und Gesamtübernahme

**EISENBETONBAU**  
Feuerungs- und Schornsteinbau

**Carl Ladenthien, Straßenbaugeschäft**  
Magdeburg-S., Westendstraße 9

Kunde und Hauptgeschäft: Westendstraße - Langerplatz - Enckestraße 49  
Gegründet 1863 — Fernruf 488 44  
Bankkonto: Max Jaensch, Magdeburg  
Ausführung aller Pflaster-, Steinsetz- und Abschlagsarbeiten — Fachgemäße Anlage von Fabrik- und Privathöfen, Auffahrten von Autogaragen — Kleinstein- und Mosaikwege, Holzpflaster auf Beton — Reparaturarbeiten kleinster Art — Übernahme aller Asphaltarbeiten  
Lieferung sämtlicher Baustoffe des Inlandes  
**Fahrbarer Pressluft-Anlage**  
zum schnellsten und billigsten  
Aufbruch und Abbau von Beton und Mauerwerk über und unter der Erde

**KALK** zum Bauen

Zementkalk von großer Ergiebigkeit und Festigkeit,  
Stückkalk, ebenfalls sehr ergiebig.  
Befert sofort nach Bestellung von seinen 15 leistungs-  
fähigen fruchtbringend gelegenen Mergelwerken durch  
seine Händlerabnehmer

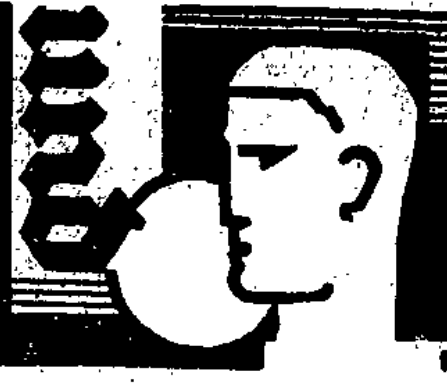
**Kalkverband Mittelddeutschland**  
Magdeburg, Lelkersstr. 19,1 — Fernruf 31145 u. 31146

**Fahrbarer Universal-  
Gurtförderer**  
ab Lager  
lieferbar!  
  
**EMIL WIEGER,**  
Maschinenfabrik · Magdeburg-S., 11  
Transportanlagen und Eisenbahnbau.

Möbel-Werkstätten  
**Ernst Ebert**  
Tischlermeister  
Innenarchitektur  
Sonderheit:  
Ladenausbauten  
Magdeburg-N.  
Sieverstorstraße 57  
Gegründet 1900 \* Ruf 20931



# Sport Spiel



## Städtewettkampf der Schwimmer

Der Städtewettkampf am Sonntag verspricht einen sehr interessanten Verlauf. Berlin und Magdeburg haben jetzt ihre Städteaufstellung gemeldet. In der 10x50-Meter-Freistil-Stafette hat Berlin wohl keine stärkste Waffe, doch dürften die letzten Magdeburger knapp das Rennen für sich entscheiden. In der Freistilstafette werden die 200-Meter-Beute den Ausschlag geben. In den Bruststafetten ist Magdeburg stärker, doch dürfte Berlin nicht zu unterschätzen sein. Im Springen hat Berlin eine Extra-Klasse und wird sich die Punkte nicht nehmen lassen. Bei den Frauenaufstellungen können die jungen Magdeburger nicht ganz an die erfahrenen Berliner heranreichen.

Das Wasserballspiel dürfte der Höhepunkt des Festes werden. Beide Mannschaften spielen nach verschiedenen Systemen. Berlin wird mehr vom Spiel haben. Genosse Gustav Fiel wird in seiner Festspreche des Revolutionsfestes gedenken und die Verbundenheit der Arbeiterportler mit dem Sozialismus hervorheben.

## Magdeburgs Fußballer im Kampf gegen Dessau

Die letzte große Veranstaltung des heimischen Bezirks soll am Freitag auf dem Sturm-07-Platz vor sich gehen. Zu diesem Zweck wurde die Städtegemeinschaft von Dessau zu einem Spiel verpflichtet. Die Magdeburger haben in der diesjährigen Städtebilanz recht günstig abgeschnitten. Beweise sind die Siege über Hamburg, Braunschweig usw. Es dürfte daher nicht weiter verwunderlich sein, daß der Techniker auch diesmal nur das beste Spielmaterial aussucht. Verschiedene Positionen in der Mannschaft werden neu besetzt, was sich aber nicht zum Schaden der Magdeburger auswirken sollte; denn die Spieler sind wirkliche Könner.

Im Dessauer Bezirk haben schon verschiedene Auscheidungsspiele stattgefunden. Es ist damit zu rechnen, daß Dessau mit einer sehr kampfstarken Mannschaft erscheint. Die Aufstellung der beiden Mannschaften werden wir unsern Lesern im Laufe nächster Woche übermitteln. Da am gleichen Tage ein Handballstadtspiel stattfindet, ist der Anfang auf 11 Uhr festgesetzt.

## Außball-Merlei im Magdeburger Bezirk

Eine recht große Anzahl Spiele ist auch für diesen Sonntag abgeschlossen. Die Spiele der ersten Mannschaften begannen sämtlich um 15 Uhr. Auf dem Nabelplatz will der VfB die letzte Niederlage von WSK wieder wettmachen. Bei der augenblicklichen Form sollte dieses nicht ausfallen sein. Spannende Spiele gab es stets zwischen Eintracht Süd und Freie Turner Bennendenbeck. Die Anzahl der Siege ist wohl auf beide Vereine gleich verteilt, so daß man gespannt sein darf, wie dieses Spiel auf dem Fort III ausfällt. Eintracht 02 startet gegen den zweiklassigen Verein Konordia Magd. Der Sieg der Eintrachtleute sollte nie in Frage stehen.

Am 15 Uhr spielen auf dem Königsweg Sportfreunde I gegen Sturm 07 I, vorher Sportfreunde II gegen Sturm 07 II (Serienpiel), vorher Sportfreunde Jugend gegen Sturm 07 Jugend.

In Burg spielt der Sportklub gegen den Sportverein Fersleben. Wir werden abwarten müssen, wie die Bürger gegen den kampfstarken Sportverein abschneiden. In Groß-Ottersleben ist wieder ein großes Spiel zu erwarten. Zahn tritt dem Neuen Bezirksmeister Wader-Friesen Neuhaubensleben gegenüber. Zeigt Zahn die Kampfkraft der letzten Spiele, so kann der Bezirksmeister leicht der Bekämpfer sein. Auch in Fegleben geht es wieder vorwärts. Wader hat ein Spiel mit Germania Burg abgeschlossen. Die letzten Spiele der Mannschaften zeigten wechselnde Erfolge, so daß es auch diesmal schwer wird, einen Sieger zu nennen. Nachzutragen ist noch ein Serienspiel zwischen Borussia und Weisthof Schönebeck auf dem Borussia-Platz. In diesem Spiel, das um 14.30 Uhr beginnt, sollte es nur einen Sieger geben, der Weisthof heißt. Nach Hadmersleben muß Sturm Schönebeck. Sturm wird sehr auf der Hut sein müssen, wenn er ohne Niederlage heimkehren will. Altbrandleben spielt gegen Altleben. Am Vormittag besteht für die Magdeburger Vereine Spielverbot. Alle Sportler treten zum Leben um 8 Uhr auf dem Sportplatz am Ende an. — Berichte unter Nr. 22 097 von 18.30 bis 20 Uhr nach Magdeburg geben.

## Wer hat die beste Städte-Handballmannschaft

Gut ist die Magdeburger Städte-Handballmannschaft. Sie ist eine der besten im ganzen Bundesgebiet. Alle Städtegemeinschaften müßten schon Niederlagen durch unsere Vertretung hinnehmen. Nur an Leipzig haben wir uns bis jetzt bergänglich die Zähne ausgehieben. Kein Spiel wird bisher ausgetragen worden. Immer ist Leipzig Sieger geblieben. In den ersten Spielen ganz überlegen, dann immer knapper, im letzten Spiel stand der Sieg schon auf Messers Schneide. Allgemein stellt man Leipzig als die stärkste Städtegemeinschaft hin. Gelingt Magdeburg nun am Freitag auf dem Fort I gegen Leipzig der Sieg, dann kann Magdeburg als beste Städtegemeinschaft angesehen werden.

## Die Handballserie schreitet gut fort

Am Sonntagvormittag fallen alle in Magdeburg angetretenen Spiele aus. Desgleichen auch die mit Magdeburger Mannschaften abgeschlossenen Spiele. Von 12 Uhr an kann wieder gespielt werden. Wir erwarten, daß sich unsere Spieler reißlos an den Schutzsportübungen beteiligen.

In der A-Klasse gibt es um 15 Uhr drei Spiele. Fernersleben wird auf eigenem Platz sicher über Langenweddingen gewinnen. Wiederholt erliegt sein letztes Spiel in der ersten Serienschleife. Trotzdem das Spiel in Wiederholt stattfindet, sind die Ausschichten über Zudenburg zu gewinnen, gering. Ist die Formverbesserung von Schönebeck beständig? Diese Frage interessiert alle Handballfreunde. Eine Bejahung müßte einen Sieg über Dessdorf zur Folge haben.

B-Klasse: Wiederholt II gegen Klein-Ammensleben I 14 Uhr. Burg I gegen Gommern I 15 Uhr. Welsleben I gegen Fegleben I 15 Uhr. Blösky I gegen Hohendodeleben I 15 Uhr. Klein-Ottersleben I gegen Bennendenbeck I 15.30 Uhr. Fernersleben Süd I gegen Niederendodeleben I 14 Uhr. Fernersleben II gegen Zudenburg II 14 Uhr. III. Klasse: Fernersleben-Süd II gegen Welsleben II 13 Uhr. Schönerleben I gegen Südost II 15 Uhr. IV. Klasse: Fernersleben III gegen Niederendodeleben II 16 Uhr.

## Gesellschaftsspiele:

Hier wird der Betrieb jetzt härter. Richter Alte Neuhadt besucht den B-Verein Fegleben. Anfang 15.30 Uhr. Vorher Jugendspiel. Groß-Ottersleben I gegen Zdk. I 14 Uhr. Eintracht Neuhadt I gegen Alte Neuhadt II 14 Uhr. Frohse I gegen Wudau II 15 Uhr. Nördelitz II gegen Cracau II 14 Uhr. Alte Neuhadt III gegen Eintracht-Süd III 15 Uhr. Hohendodeleben II gegen Wudau III 15 Uhr. Zug und Fernersleben II gegen Wilhelmshütte I. Fernersleben III gegen Eintracht-Süd II. Eintracht Neuhadt II gegen Zdk. II. Schönebeck I gegen Zudenburg I. Gerwisch I gegen Burg I. Hohendodeleben I gegen Zudenburg II.

## Die Bundesveranstaltungen 1931

Der technische Zentralausschuß des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat für die vielen sich im Laufe des Jahres in den Bezirken abwickelnden Veranstaltungen im Reichsmaßstab ein Programm aufgestellt. Die an bestimmten Tagen im ganzen Bundesgebiet durchzuführenden Veranstaltungen erheben zweifellos die Werbekraft und damit die Erfolge. Die Veranstaltungen sind: Vorturnerprüfung am 19. April. Reichsarbeiterporttag, Vorturnerprobe zum Olympia am 28. Juni. Weltindertag zum Olympia am 19. Juli. Allgemeine Rettungsschwimmer-Prüfung am 9. August. Schwimmwarte- und Nagenführer-Prüfung am 30. August. Bundesalterstreffen für Männer und Frauen am 6. September. Vorturnerschulungstag am 25. Oktober.

## Bilanz der deutschen Handball-Ländermannschaft

Die Handball-Ländermannschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ist nach ihren diesjährigen Spielergebnissen zweifellos die spielstärkste Auswahlmannschaft der Sozialistischen Arbeiterport-Internationalen. Alle Spiele beendete sie siegreich. Sie gewann gegen die Schweiz in München 6:3, gegen den Österreichischen Arbeiter-Handballverband in Luzern 8:5, gegen die österreichischen Arbeiterturner-Handballspieler in Magdeburg 7:4, gegen Belgien in Hamburg 17:1 und in Lüttich 18:1.

## Auscheidungskämpfe für das 2. Winterportolympia

Die Auscheidungskämpfe der deutschen Arbeiterwinterportler für das Winterportolympia Anfang Februar in Mürzzuschlag (Steiermark) finden am 25. und 26. Dezember in Johannsgergenstadt im Erzgebirge statt. Meldefrist ist der 20. Dezember. Die Meldungen sind durch die Vereine an den Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bundesleitung für Winterport, Leipzig S 3, Fichtestraße 32/34, zu senden. Teilnahmeberechtigt sind die Mitglieder von allen der Zentralkommission angeschlossenen Verbänden.

Für Südbayern finden die Auscheidungskämpfe in Gemeindefest mit den Naturfreunden in den bairischen Bergen statt. Für Johannsgergenstadt sind folgende Wettkämpfe ausgeschrieben: Langläufe: 30, 15 Kilometer, 15-Kilometer-zusammengekehrter-Lauf, 8-Kilometer-Hindernislauf und ein 10-Kilometer-Mannschaftslauf, Mannschaftstärke: 4 Teilnehmer; 3 müssen das Ziel geschlossen passieren. Zu diesen Wettbewerben kommt ein Springen von der neuen großen Schanze, die von den Johannsgergenstädter Arbeiterportlern gegenüber der alten auf besserem Sprunggelände errichtet wird. — Die Auscheidungskämpfe der Frauen sehen einen 4- und 6-Kilometer-Lauf vor.

## Werbeveranstaltungen der Arbeiter- und Kraftfahrer

Im Jahre 1931 finden folgende Veranstaltungen des Arbeiter- und Kraftfahrerbundes Solidarität statt: Am 9. und 10. Mai ist die Austragung der Gaumeisterschaften im Saalport, verbunden mit Bezirkswanderfahrten aller Bezirke, des Gau II nach Magdeburg. Am 7. Juni und Gauausfahrten der Motorradfahrer aller Gauen. Der Reichs-Arbeiter-Sporttag wird am 28. Juni gefeiert. Vom 19. bis 26. Juli ist Olympiade in Wien. Der 16. August ist zu Gauferienfahrten für alle Gauen vorgegeben. Alle diese Tage sind von anderen Festlichkeiten freizuhalten. Zur Austragung der Gaumeisterschaften, die gleich als Gauzeit gelten, haben jetzt schon die Ortsgruppen vorzuarbeiten.

## Deutsche Turnerschaft gegen Nazifisten

Für Wogenprall und Schwertgehirn! Die Deutsche Turnerschaft ist im Lager der Reaktionsäre und Friedensgegner ein hochgegenerierter Aktivist. Daß sie das bleibt, dafür sorgt in der D.T. neben den vielen „Erneuerern des Reiches“ in besonderem Maße der D.T.-Jugendwart und 3. Vorsitzende Dr. Neuenendorff. Dr. Neuenendorff war es, der öffentlich erklärte, es sei unerhört und dürfe nicht vorkommen, daß D.T.-Vereine auf die Teilnahme an vaterländischen Tagen verzichten, weil Stahlhelm, Wehrwolf und wie all die reaktionären Kampfbünde heißen, dabei sind. Er betonte ausdrücklich, daß an solchen Tagen D.T.-Vereine und die angeführten Rechtsverbände zusammengeschlossen. Dieser sonderbare „Republikaner“, ist Direktor der staatlichen preussischen Turnanstalt in Spandau.

Dr. Neuenendorffs neuestes Bekenntnis als Friedensgegner ist in dem „Aktionen- und Führerblatt“ der D.T.-Jugend, Heft 4/5 1930, zu finden. In ihm schreibt er von Führern und Führertum: „Der wahre Führer aber bringt der Masse das Schwert und die ewige Kurthe. Ein Nazifist von Grundsatze kann niemals ein wahrer Führer sein.“

Dieses Bekenntnis liegt auf derselben Linie wie die Auforderung des 1. Vorsitzenden, Dr. Geisow vom Deutschen Schwimverband, an seinen Verband, ein politisches Bekenntnis abzulegen und sich der durch den Ausgang der letzten Reichstagswahlen geschaffenen nationalen Front anzuschließen, indem der Schwimverband sich mit der Deutschen Turnerschaft vereinigt, die bereits auf dem erwünschten nationalen Boden steht. Die reaktionären Kräfte konzentrieren sich.

## Liegt hierin System?

Es mehren sich wieder die Meldungen der bürgerlichen Tages- und Sportpresse über die Teilnahme von Arbeiterportlettern an Veranstaltungen der bürgerlichen Sportverbände. Die Arbeiterportverbände waren stets in der Lage nachzuweisen, daß für sie solche Gemeinschaften nicht in Frage kommen. Wir müssen annehmen, daß die Verbreitung der bezeichneten Nachrichten mit Absicht geschieht, um unter den Mitgliedern der Arbeiterportverbände Verwirrung herbeizuführen.

Leßhin gab der Deutsche Seglerbund in seiner Veröffentlichung bekannt, der Freie Seglerverband, Mitglied der Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege, habe seine Beteiligung für die „Erste Deutsche Segelmeisterschaft“ angemeldet. Das ist eine Unwahrheit. Der Freie Seglerverband hat dem

Deutschen Seglerbund auf dessen Einladung schriftlich einen ablehnenden Bescheid erteilt.

## Bundestag der holländischen Arbeiterportler

Nach übereinstimmenden Berichten auf dem in Neunheim abgehaltenen Bundestag der niederländischen Arbeiterportbundes, macht die Arbeiterportbewegung in diesem Lande weiter Fortschritte. Der Mitgliederbestand der Organisation ist in den vier Jahren ihres Bestehens auf 53 Ortsgruppen mit über 11000 Mitgliedern angewachsen. Um dem Bund eine gesicherte finanzielle Grundlage zu verschaffen, wurde das Finanzwesen neu geregelt. Als Ort für das jährlich am Pfingsten stattfindende Bundesfest wurde für 1931 die Stadt Neunheim gewählt.

## Berlin pfeift, die andern müssen tanzen

Die kommunistischen Fußballer hatten am 1. und 2. November in Halle „Reichstagung“. Bei der Wahl der Reichsleitung zeigte es sich, daß die Mitarbeit von Vertretern aus dem Lande in der Reichsleitung nicht erwünscht ist. Ein Vorschlag, jedes Landesgebiet zu berücksichtigen, wurde abgelehnt und nur Berliner gewählt.

Auf der Tagung wurde ausgeführt, daß jedem Thüringischen S.G.-Verein ein Bundesverein angewiesen werden soll, der zur S.G. hinübergezogen werden soll. Besondere Hoffnungen macht man sich auf seine Spaltungsarbeit in Sachsen.

## Der französische Arbeiterportkongress

In Pantin-Paris, wo 1925 der Kongress der Luzerner Sportinternationalen stattfand, wurde Ende Oktober der Bundeskongress der französischen Arbeiterportvereine abgehalten. Charles Luray, der Bürgermeister von Pantin und Vorsitzender des französischen Verbandes, eröffnete den Kongress, dem Bridoux (Brüssel) als Ehrenvorsitzender der Internationale, und Silaba (Zagreb) als Sekretär des Internationalen Büros bewohnt. Es wurden u. a. die Vorbereitungen für das Bundesfest in Noubair zu Pfingsten 1931 festgelegt und die Teilnahme an der 2. Arbeiter-Olympia in Wien beschlossen. Turnerverbände aus Nordfrankreich und dem Elsaß, die nach Wien gehen, sollen von der Bundesleitung gelblich unterstützt werden.

## Roter Sportkongress abgefragt

Der für den 19. Oktober von der meistdeutschen Zeitung des kommunistischen Sportbundes einberufen gewesene 2. Westdeutscher Landeskongress der S.G. ist, wie aus einem Rundschreiben derselben Zeitung entnommen wird, abgefragt worden, weil seine Grundlage nicht gesichert war.

Der Kongress sollte den Beschluß der S.G.-Reichskonferenz von Pfingsten zur Durchführung bringen, der die Zentralfizierung aller S.G.-Vereine in den Orten und die Heberung des Vereinswesens an die S.G. vorsieht. So stark ist die Liebe der westdeutschen Oppo-Vereine zur S.G. nicht, daß sie ihr das Vereinswesen, Geräte, Plätze usw. überlassen. Aus diesem Grunde zeigten sie für die Kongressvorbereitungen kein Interesse — und er fiel ins Wasser.

Die westdeutsche S.G.-Leitung kündigt in ihrem Rundschreiben an, daß sie alle Vorbereitungen treffen wird, um dem kommenden Kongress eine gesicherte Grundlage zu geben. Das heißt, die kommunistische Parteimachinerie wird in den Oppovereinen verstärkt in Tätigkeit treten, die Saboteure des Erfurter Beschlusses in den Vereinen werden abgefragt und streng linientreu an ihre Stelle gesetzt. Dann wird der nächste Landeskongress ein „einmütiges Bekenntnis“ für den Erfurter Beschluß entgegennehmen. Wir kennen den Dreck, und wenn von den Oppovereinen jetzt nicht mehr zu reden ist, den Klautierklauen der S.G. zu entziehen, der muß sich später mit seinem selbstgewollten Schicksal abfinden.

## Ein Film vom Winterport

Die Freie Winterport-Vereinigung beginnt ihre Werbearbeit mit der Vorführung der Filme vom Bundes-Winterportfest und von der Lehrtätigkeit der Arbeiter-Winterportler. Am Mittwoch, dem 12. November, um 20 Uhr, laufen die Filme im „Alberheim“, Jagdplatz (Werner-Frische-Strasse). Die Freunde des Winterportes werden herrliche Bilder zu sehen bekommen. Niemand veräume es, sich einmal die Schönheiten des Bergwinters im Filme zu betrachten. Gäste sind herzlich willkommen.

## Mitteilungen der Sportvereine

20 Uhr, bei Silbermann. Freie Tennisvereinigung Magdeburg. Sonntag um 8 Uhr spielt in der Halle I (Ausstellungshallen) die 2. Mannschaft. Es wird in der alten Aufstellung gespielt.

Fichte Alte Neuhadt. Sonnabend 20 Uhr im Fichteheim Jugendversammlung. Sportfreunde. Fußballabteilung S.-M. Sonnabend, abends 8 Uhr, Funktionärstag im Vereinslokal von Silbermann. — Mittwoch, den 12. November, abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal Silbermann. — Handball 2. Bezirk. Serienpiel vom 2. November: Nr. 114 nicht geflirt; Nr. 116 fehlt Formular; Nr. 117 Protest; Nr. 129 nicht geflirt. Alle anderen Resultate bestehen zu Recht.

Naturfreundejugend siehe Jugendbewegung. Arbeiter-Kraftfahrer. Ortsgruppe Gr. Magdeburg: Sämtliche Abteilungen müssen die Fragebogen umgehend ausfüllen und in der Geschäftsstelle bei F. Schulz, Goldschmiedstraße 7-4, abgeben. Generalversammlung am Freitag 10 Uhr bei Brunon, Braunschweigstraße. — H. B. F. u. K. a. Deute Freitag Vereinsversammlung in der „Wudauer Heuboden“. Gaujugendleiter Lübbe erscheint. Erscheinen aller Jugendlichen ist Pflicht.

Fichte Zudenburg. Alle Serienspiele sowie Gesellschaftsspiele sind für Sonntag, den 9. November, bis 12 Uhr abgefragt. Wir treffen uns dafür um 7.30 Uhr mit Kindern am Eisfeldplatz zum Besuch der Übungsstunde der Schutzportler. Erscheinen aller sympathisierenden Genossen über 18 Jahren ist Pflicht.

Arbeiter-Sportvereine von Zudenburg und Remsdorf. Alle gemeinsamen Schutzportler treffen sich am 9. November 7.30 Uhr mit dem Rade auf dem Eisfeldplatz zur Fahrt zur Schutzportübung. Vereine, die noch nicht namentlich gemeldet haben, müssen die Meldungen am Sonntagvormittag mitbringen.

Fichte Alte Neuhadt. Schutzportler Sonntag 8 Uhr an der bekannten Stelle. Alles muß erscheinen. — Freitag alles in der Turnhalle. Gruppenstellungen für den Werbeabend sollen geübt werden. — Handballspieler der 1. Mannschaft und Jugend 13.15 Uhr an der Fichte. — Programm siehe die am 14. November stattfindende Büchereiausstellung sofort abholen.

Athleten. Am Sonntag um 10 Uhr treten an zum Seriencamp die A-Mannschaften von Eintracht und Südost im Restaurant von Rabe (früher Bleck), Weinbergstraße, um 11 Uhr die A-Mannschaften von Alts und Adler 98 im Alberheim, Jagdplatz.

Handball 2. Bezirk. Spielverbot aufgehoben: Borussia, Gommern, Jachau (Niederendodeleben). Serafen: Richterheimen zur Schiedsrichtervollziehung am 22. Oktober in 3. Marz: Biederis, Gommern, Fegleben, Schönebeck, Welsleben, Langenweddingen, Cracau, Blösky und Alte Neuhadt.

Sf. Magdeburg. Versammlung am Sonnabend, dem 8. November, bei Klein, nicht am Freitag. Naturfreundejugend. Vorlesabend heute Freitag.

# Freier Wasserport-Verein Groß-Magdeburg N.Z.

## Städtewettkampf Berlin-Magdeburg

am Sonntag, 9. November, 15.30 Uhr, im „Wilhelmsbad“

Stafetten, Figurenreigen, Wasserballspiele

Zeitredner: Genosse Gustav Fiel, M. d. N.

Sitzplatz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf., Erwerblosige 30 Pf.



# Es geht los!

der gewaltige Preisabbau

Bis **30%** Rabatt



1. Flotte Filzlocke ähnlich wie Abbildg. 1.95 ab Rabatt 0.30 **1.65**

Echte Velourglocke **15,95** ab Rabatt **11,15**  
in dunkelblau, rot u. schwarz

2. Fesche Samikappe mit Filz kombiniert 2.95 ab Rabatt 0.90 **2.05**

Mengenabgabe vorbehalten!

Mengenabgabe vorbehalten!

## Haus der Hüte

Filiale: Magdeburg, Breiter Weg Nr. 193/94.

**Wollen sie prima Qualitäten**  
kaufen zu erstaunlich billigen Preisen in **Herren-Garderoben**  
Häute, Pelzstoffe, Kuzüge, Sport- und Gesellschafts- Kleidung, riesenreiche Auswahl auch für korporierte Herren, dann nur in **Frühmanns Etagengeschäft**  
Breiter Weg 87, neben dem Pfingstsee

**Weltraff!** haben die **Absatzstärker!** der berühmtesten westfälisch-hannoverschen Rasse, senchenförmig, langgestreckt, mit Schlappohren, die besten zur Zucht und Mast. Liefere hiervon jeden Posten reell unter Nachnahme. Offertiere treibend:  
6-8 wöch. 12-16 Mk., 8-10 wöch. 16-20 Mk., 10-12 " 20-24 " 12-15 " 24-33 "  
Größere nach Gewicht billigst. Garantie für prima Tiere, beste Fresser sowie völlig gesunde Ankunft nach 10 Tage nach Empfang. Es kommen nur allerbeste, direkt vom Züchter stammende Tiere zum Versand, daher widerstandsfähig. Verpackung wird berechnet, aber auch zurückgenommen. Viele Dankschreiben und Anerkennungen beweisen die streng reelle Lieferung. Bitte genaue Bahnstation angeben.  
**Heinrich Justus, Ferkelversand**  
Schloß Holte 1. Westf. Fernruf 53.  
Zweitgrößtes und ältestes Geschäft am Platze.

**MOBEL**  
in anerkannt guten Qualitäten bei reichster Auswahl, und die Preise?? **billiger geht's nicht!**  
Speisezimmer echt Eiche, Büfett 200 cm breit, komplett . . . 710  
Schlafzimmer echt Birke pol., m. echt Marmor, Matr. u. Stuhl, Mk. 885  
Herrenzimmer in allen Preislagen, auch alle Teile einzeln lieferbar  
Küchen komplett, von Mk. 580 abwärts bis 198  
Klubische, Nähtische, Standuhren, Flurgarderoben, Chaiselongues, Sofas, Tische, denkbar günstig  
**Jürgens & Co.**  
Kreuzgangstr. 1/2 Altes Zeughaus Eingang Domplatz  
Ergiebigste Zahlungsbedingungen. — Transport mit eigenem Kraftwagen

Wir bieten an:  
**Frühstücks-Räse**  
eigener Fabrikation  
bisher 12 Pf. jetzt nur noch **10 Pf.**  
In Qualität, preiswert und nahrhaft  
Ferner:  
**Sämtl. Konserven**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
**Magdeburger Molkerei**  
G. R. H.

**Entscheiden Sie selbst wer der Billigste ist!**  
1 Seiten **Collette** für Herren und Damen, nur 1.50 **0.95**  
1 Seiten **Eberjude** anerkannter Billigste, 4.80 **37.50**  
1 Seiten **Rommagen-Büchse** (ausgezeichnet prima Qualität), nur **25.50**  
1 Seiten **Häute, Pelzstoffe** prima Ware, nur **2.50** **17.50**  
1 Seiten **Wollstoffe** prima gefertigt, 11.50 **8.75**  
1 Seiten **einige Sport-Jackets** 12.50 **8.75**  
1 Seiten **Wollstoffe** und **Kordhosen** nur **1.25** **1.75**  
1 Seiten **in Gewandstoffen, Gewandstoffen** nur **6.50**  
1 Seiten **Wollstoffe** und **Wollstoffe** nur **1.50**  
**Moritz Breßler jun.** am Alten Markt

**Lebt die Frauenwelt!**  
Langenweddigen (Bz. Mühlh.)  
**Pflanz Obstbäume**  
die Sie in uns Spezial-Baumsch. selbst ansuchen können. Billige Preise, bequeme Zahl.-Bed., u. Gratislieferung

Bei **Husten Heiserkeit Verschleimung** wirken schnell  
**Pectosol** - Tropfen, - Saft, - Tee, - Tabletten  
**Central-Apotheke**  
Alte Ulrichstr. 12, gegenüber der Ulrichskirche

**Ein Werk von ungeahnter Wucht!**  
**Sittengeschichte des Weltkrieges**  
1000 Illustrationen  
aus Museen, Archiven sowie sonst zugänglichen Privat-sammlungen aller Länder wurden von Berliner Institut für Sexualwissenschaft gesammelt u. zusammengestellt  
**Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld**  
**2 Bände**  
Preis je Band (bis zum Erscheinen des 2. Bandes) **25.- Mk.**  
Zahlbar auch in Monatsraten à Mk. 5.00  
**Buchhandlung Volksstimme**  
Magdeburg, Große Münzstraße 3

**Olli**  
**Qualitäts-Schokoladen**  
Das ganze Geld für die Ware und fast nichts für die Ausstattung  
**Sie werden erstaunt sein** eine solch hohe Qualität für so wenig Geld zu erhalten  
**Naverma-Haus**  
Große Münzstraße, Ecke Kleine Münzstraße  
Tischlerbrücke, Ecke Königshof  
Kölner Straße, Ecke Otto-von-Guericke-Straße  
Breiter Weg, zwischen Molke- u. Blumenthalstr.  
Olvenstedter Straße, an der Wilhelma  
Halberstädter Straße 106a, gegenüber Kurfürstenstr.  
Hohepfortestraße, zwischen Endel- u. Moldenstr.

**AUS HEERES-BESTANDEN**  
und anderes  
**Neu eröffnet!**  
Militär-Dreihaken 1.50  
Militär-Dreihaken 1.50  
Militär-Stiefel 4.75  
Militär-Beden 1.85  
Militär-Hemden 1.00  
Militär-Unterhosen 1.00  
Militär-Hüde 4.75  
Militär-Zughosen 3.00  
Militär-Strickwesten 1.70  
Militär-Haushandschuhe 0.80  
Militär-Tornister 3.75  
Militär-Kochgeschirre 0.60  
Militär-Pulswärmer 0.15  
**Alles Original-Militärwaren**  
gut in Stand, zum Ausprobieren!  
Neue Militär-Röperunterhosen 2.25  
Militär-Röperunterhosen 2.50  
Neue Militär-Bollwaden 0.85  
Neue Leberhühner, Kollwaden 0.85  
Neue gelbbraune Zughosen 0.75  
Winterjacken, gelbbraun und dunkel aus Manteil gearbeitet . . . 6.50  
Verwand gegen Nachnahme nach außerhalb  
**Siegmund Schwarz**  
G. m. b. H.  
Filiale: Magdeburg, Jakobstr. 37

**Frische Buschhasen**  
auch zerlegt, **Büchlerhasen, jungen Bluthirsch** im Anbieten, Gänse, auch geteilt, junge **Wachhühner** empfiehlt sehr preiswert  
**Ernst Mische, Feldstr. 4,**  
Fernruf 41672.

**Abgab-Fertel**  
der berühmtesten schwermereit, weitläufig, und hannoverschen Rasse, langgestreckt, breit-hüftig, mit Schlappohren, die besten zur Zucht und Mast. Offertiere treibend:  
6-8 wöch. 11-16 " 8-10 wöch. 16-21 " 10-12 " 21-26 " 12-15 " 26-35 "  
pro Stück per Nachnahme ab hier. Ver-nachnahme wird wie berechnet zurückgenommen. Es gelangen nur gesunde und allerbeste Fertel zum Versand und sind dieselben frisch und widerstandsfähig. Die Fertel sind tierärztlich untersucht, senchenförmig, und wir garantieren für gesunde Ankunft nach 6 Tage nach Empfang. Genaue Bahnstation angeben.  
**Anton Otto, Ferkelversand**  
Schloß Holte bei Hiesfeld, Ruf 42.  
Von meiner Leistungsfähigkeit zeugen viele freiwillige Dankschreiben u. Nachbestellungen

**Pfand-Versteigerung!**  
Mittwoch, 12. November nachmittags 2 Uhr, von dem Monat **Juli 1930**  
**Leihhaus A. Hülfenhaus**  
Weinstraße 5a, 1 Tr. Telefon 31030.  
**Erneuerungen**  
nur bis Dienstag, 11. November mittags 12 Uhr.

**Einzel-Möbel**  
wie Auszieh-Tische ab 50.- Mk.  
Stühle, Nbb., ab 7.- Mk.  
Stühle, Eiche m. Leder- od. Stoffbez. ab 15.- Mk.  
Schränke in jeder Größe  
**Bettstellen**  
Sofas, Klubsessel, Chaiselongues, reelle Arbeit, aus eigener Werkstatt.

**Möbelhaus Lorenz**  
Peterstraße Nr. 17.  
**Blättlehrling**  
geht 20. Friedrichs, Götterstraße 10.

**Bei Gicht und Rheuma**  
trinken Sie zu Ausscheidung der Harnsäure den bewährten **Topplitzer Tee** in Verbindung mit **Uroacid-Tabletten**  
**Hofapotheke**  
Breiter Weg 156

**Wohnungsmarkt**  
Freundmöbl. Zimmer in neuem Hause in Gr.-Euerleben, v. 15. Nov. zu vermieten. Df. unt. B 3225 an d. Volksp.

**Pelz**  
nur eigener Herstellung  
Stuart-Schalkragen . . . Mk. 22.—  
Austral. Opossum-Kragen blau Mk. 30.—  
Persianer besser. Kragen . . . Mk. 35.—  
Mäntel in Persianer, Bismarck, Marmor, Fohlen etc. — —  
**Sternau**  
Alter Markt 32, nur 1 Treppe

**Fleisch- und Wurstwaren**  
Bauz 80 Pf., Ramm, Kotelett 1.10 Mk., Hinderfleisch von 0.80 bis 1.00 Mk.  
Wurstwaren zu billigen Preisen.  
**Karl Regener, Margaretenstr. 6a.**

**Bekanntmachung.**  
Die unterzeichneten Klassen haben einen Streit durch Vergleich beigelegt, der aus einer Erklärung im Lokalen Teil hervorgeht.  
**Krankenkasse des Kaufmännischen Vereins (Erfahrungskasse) zu Magdeburg**  
**Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg**

**Ich suche Personen**  
ehelich, freibeamt, zum Verkauf von **Kafas und Schokolade** an Private. Hoher Verdienst.  
**W. Lichtenberg, Magdeburg-N.,**  
Ohrestraße 35a.

**Herzlichen Dank**  
allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche unserm lieben Entschlafenen durch ihre Teilnahme und Blumenopfern die letzte Ehre erwiesen haben. Vielen Dank den Kollegen und der Firma Otto Friebe Nachf. und den Bewohnern der Häuser Dohndorfer Straße 16, Eing. 1 und 2 und Eisenstraße 10a. Ganz besonderen Dank Herrn Pastor Gammann für seine tröstlichen Worte in der Kapelle und am Grabe.  
**Familie Wilhelm Baumgarten**  
Dohndorfer Str. 16, 1. Eing. 3237

**Sozialdemokratische Partei, Ortsverein Westeregeln**  
**Nachruf.**  
Am 4. November verschied nach langem Leiden unsere Genossin **Walli Alsmus.**  
Wir werden ihrer Ruhestätte in Ehren gedenken.  
Die Beerdigung findet Sonnabend 8 Uhr nachmittags statt.  
Der Vorstand.

**Arbeiter-Radiobund Solidarität**  
Abtlg. Mühlh.  
**Nachruf.**  
Am Dienstag verschied nach kurzer Krankheit unser Sportgenosse **Gustav Eide**  
im Alter von 31 Jahren.  
Wir werden das Andenken unseres geliebten Mitgliedes stets in Ehren halten.  
Die Beerdigung findet Sonnabend mittags 1.15 auf dem Westfriedhof statt.



nach nicht 24 Stunden nach der schrecklichen Grubenkatastrophe von Alsbach

gejubelt hat, die Dividende von 14 Prozent sei nicht gefährdet. Dieser Vertreter der Wirtschaftspartei, der kleinen Leute aus dem Mittelstand, fand auch heute diese Schamlosigkeit der übertriebenen kapitalistischen Einstellung harmlos über selbst der offizielle Vertreter der Bergbauindustrie, Dr. v. Waldhausen rühte weit von ihm ab.

Zum Schluß der Debatte ließ die kommunistische Fraktion die Erklärung abgeben, daß sie auch in Zukunft alle Katastrophen, gleichviel welcher Art, nach besten Kräften parteipolitisch für sich auszunutzen werde. Nebstklug! Es hat niemand etwas anders erwartet. — Am Freitag stehen die Ausführungsgeetze zu den Steuernotverordnungen des Reiches auf der Tagesordnung.

### Mißbrauch des Abgeordneten-Ausweises

Zum Falle Franzosen-Lohse hat die sozialdemokratische preussische Landtagsfraktion einen Antrag eingebracht. Der Landtagsabgeordnete Lohse hat am Mittwoch im Prozeß Franzosen selber zugestanden, daß er seine Ausweiskarte als Abgeordneter an seinen Parteifreund Guth mißbraucht habe. Lohse hat, damit dieser auf die für Abgeordnete reservierte Tribüne des Reichstags gelangen könnte.

Der sozialdemokratische Antrag fordert: 1. dem Abgeordneten Lohse wegen dieses unerhörten Mißbrauchs seiner Abgeordnetenlegitimation die schärfste Mißbilligung auszusprechen, 2. den Geschäftsbereichsausweis mit Vorbehalt zu beauftragen, wie ein solcher Mißbrauch in Zukunft verhindert und geahndet werden kann.

### Preußen baut hohe Gehalte ab

Die Direktoren und höheren Angestellten der Erwerbsgesellschaften, an denen der preussische Staat maßgeblich beteiligt ist, haben sich auf Verlangen der Regierung bereit erklärt, auf einen Teil ihres Einkommens zu verzichten.

Dadurch werden die Bezüge über 50 000 Mark jährlich um 20 Prozent und die über 25 000 Mark um 10 Prozent gekürzt. Bei den Gehältern unter 25 000 Mark erfolgt — soweit sie nicht tarifmäßig vereinbart sind — eine Kürzung um 5 Prozent.

Hoffentlich folgen nun auch bald die Kreise der reinen Privatwirtschaft diesem Beispiel für den Abbau der Spitzengehälter! Dort gibt es Hunderte und Tausende, bei denen ganz anders abgebaut werden könnte. Um nur einige zu nennen: Generaldirektor W. vom Ruhr-Montau-Trust bekommt ein Jahresgehalt von etwa 400 000 Mark, Generaldirektor K. vom Siemens-Konzern mehr als 250 000 Mark, ein Vorstandsmitglied der Deutschen Bank 350 000 Mark, der Generaldirektor der Ostelbischen Braunkohlenindustrie 250 000 Mark.

So geht es weiter. Hier muß der Schrei der Massen einziehen: Herunter mit diesen Riesengehältern! Das würde ungezählte Millionen zur Aufhebung der Wirtschaft geben.

### „Grüne Front“ beim Reichskanzler

Reichskanzler Dr. Brüning empfing am Donnerstag im Weissen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, die in Berlin anwesenden Vertreter der Grünen wirtschaft hinwiesen und in einem an den Reichsernährungsminister Front, die auf den außerordentlichen Ernst der Lage der Landwirtschaft hinwiesen, die auf den außerordentlichen Ernst der Lage der Landwirtschaft hinwiesen, deren sofortige Inangriffnahme notwendig sei. Sie wiesen insbesondere auf die große Unzufriedenheit der zu treffenden Maßnahmen hin.

Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsminister Schiele betonten, daß sich die Reichsregierung der überaus schwierigen Lage der deutschen Landwirtschaft durchaus bewußt sei. Das Reichskabinett habe bekanntlich bereits vor einigen Tagen, nämlich am 25. Oktober, gewissen Vorschlägen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft seine Zustimmung erteilt und es bestehe im Reichskabinett Übereinstimmung darüber, daß diese dringlichsten Maßnahmen nun auch beschleunigt in Kraft treten müßten.

Auch die Vorstehenden der deutschen Landwirtschaftskammern haben sich in einer Sitzung in Berlin mit dem Regierungsprogramm und einer längeren Entscheidung gefaßt. Sie unterscheidet sich wenig von dem, was man in diesen Kreisen seit Wochen gehört hat. Dazu werden Forderungen aufgestellt, wie Kündigung von Handelsverträgen, Aufhebung der bisherigen Handhabung der Weisheitsbegünstigungsklausel, Verschärfung des Spiritusmischungsverhältnisses usw.

Man wird die Entscheidung der Landwirtschaftskammern-Vorständen in der Öffentlichkeit mit der nötigen Stille entgegennehmen. Die Überzeugung, daß mit der Schiele'schen Agrarpolitik nicht fortgeföhren werden kann, ist fast allgemein geworden. Auch in Agrarkreisen ist man zu der Auffassung gekommen, daß die von Schiele betriebene Heberziehung handelspolitischer Maßnahmen untauglich ist und unbedingt zum Chaos führen muß.

### Neuwahlen in Thüringen?

#### Scharfe Spannung im Nazi-Block

Berlin, 7. November. In Thüringen macht die scharfe Spannung unter den Regierungsparteien Neuwahlen wahrscheinlich. Die Deutsche Volkspartei soll ihre Zustimmung zu dem Vertrauensvorschlag für die Gesamtregierung von gewissen Bedingungen abhängig gemacht haben, auf die Nationalsozialisten nicht eingehen wollen. Trotz wiederholter Fraktionsführerbesprechungen ist es bisher noch zu keiner Einigung gekommen.

Die Abstimmungen über das Vertrauensvotum und die Landtagsauflösung werden am Dienstag nächster Woche stattfinden.

### Die armen Unternehmer

Für die schleswig-holsteinische Zementindustrie ist ein Schiedsspruch gefällt worden, der einen Lohnabbau um durchschnittlich 6 Prozent vorseht. In der Begründung des Schiedsspruches betont der Schlichter u. a., daß die gesamten selbstständigen Volksguppen einen Kampf um ihre Lebensinteressen führen, der an Schwere dem der Arbeiterchaft nicht nachsteht.

Bei einer derartig parteiischen Einstellung zugunsten der Unternehmer braucht man sich über den Schiedsspruch, der von dem Schlichter als billig und tragbar bezeichnet wurde, nicht zu wundern. Die Gewerkschaften werden am Montag zu dem Schiedsspruch Stellung nehmen.

### Lohnabbau-Schiedsspruch für Baugewerks Angestellte

Köln, 7. November. Das Tarifamt für das Rheinland fällt einen Schiedsspruch, wonach die tariflich festgesetzten Mindestgehälter der technischen Angestellten im Baugewerbe ab 1. November um 4 Prozent und ab 1. Januar 1931 um weitere 4 Prozent ermäßigt werden sollen.

Der Bund der technischen Angestellten und Beamten und der Verband deutscher Techniker haben den Schiedsspruch abgelehnt. Die endgültige Entscheidung liegt jetzt beim Haupttarifamt Berlin.

## Vaugoin hat's gegeben - Vaugoin hat's genommen

# Die Waffensunde in Tirol

### Es waren Waffen des Bundesheeres, die der Schutzbund legal beschafte

Wien, 7. November. In einer sozialdemokratischen Versammlung am Donnerstagsabend hat der Obmann des republikanischen Schutzbundes, Nationalrat Dr. Deutsch, ausführliche und aufsehenerregende Mitteilungen über die Tiroler Waffensunde gemacht.

„Als im Frühjahr 1926 Mussolini seine berühmte Drohrede hielt, in der er erklärte, die italienischen Faschisten würden nicht zögern, die Tiroler über den Brenner zu tragen, erwaß die Tiroler Landesregierung die Möglichkeit, das Land gegen den Einbruch faschistischer Verbände zu verteidigen. Sie lud alle Schutzbundformationen,

auch den Republikanischen Schutzbund, zu einer Besprechung ein. Dr. Deutsch selbst als Obmann des Schutzbundes, fuhr nach Innsbruck und hatte dort mit dem Landeshauptmann in dessen Amtsräumen eine lange Unterredung, in der alles Notwendige über die Mitwirkung des Schutzbundes vereinbart wurde. Zum Schluß der Unterredung dankte der christlich-sozialen Landeshauptmann den Vertretern des Schutzbundes für ihre Bereitwilligkeit, an der Verteidigung des Landes Tirol gegen faschistische Verbände mitzuwirken. Während der Schutzbund sofort bereit war, sich an der Verteidigung Tirols zu beteiligen, machte die

Heimwehr Schwierigkeiten. Die Heimwehr stand damals nämlich unter dem militärischen Kommando eines gemeinen Feldmarschall-Lieutenants. Weil dieser einen höheren Rang hatte, als der damals kommandierende General der Tiroler Brigade, wollte sich der Heimwehrkommandant nicht unter den Befehl des rangjüngeren Kommandanten der staatlichen Wehrmacht stellen. Diese Frage war das einzige, was die Heimwehr interessierte. Der Republikanische Schutzbund hat sich sofort

#### vorbehaltlos bereit

erklärt, unter dem Kommando von Offizieren des Bundesheeres gegen die Faschisten zu kämpfen. Es wurden insulgedessen zwischen dem Heeresminister Vaugoin und Dr. Deutsch Besprechungen geführt, im Anschluß an die dann die technische Durchführung mit Generalen des Bundesheeres beraten werden sollte. Tatsächlich erschienen darauf Offiziere des Heeresministeriums in den Räumen des Schutzbundes im sozialdemokratischen Parteihaus und hatten dort mit leitenden Funktionären des Schutzbundes eine lange Beratung vor allem

darüber, daß außer den Tiroler Schutzbündlern, die sofort an dem Kampf teilnehmen sollten, auch eine

#### Ableitung von tausend Wiener Schutzbündlern

auf den ersten Mann hin sofort nach Tirol gehen sollte. Ueber die weitere Mitwirkung des Schutzbundes sollte dann verhandelt werden, wenn die Gefahr noch größer werden sollte. Dr. Deutsch bemerkte dazu, damals erhielt selbstverständlich der Tiroler Schutzbund Waffen, und diese Waffen sind es, die die Regierung Vaugoin dem Schutzbund zum Teil wieder abgenommen hat, und jetzt brüsten sie sich noch dieser Gelberaten.

Deutsch jagte: „Soll ich vielleicht jetzt die Akten über die Mitwirkung des Republikanischen Schutzbundes an der Verteidigung Tirols veröffentlichen? Soll ich noch nähere Mitteilungen machen?“ Er richtete an Bundeskanzler Vaugoin die offene Frage, ob er auch die Briefe veröffentlichen wolle, die Vaugoin persönlich in dieser Angelegenheit an Dr. Deutsch gerichtet hat.

### Erfolgreiches Schnüffeln

Am Donnerstag wurde in Wien in den Räumen des Arbeiter-Sagb- und Sportvereins eine Hausdurchsuchung nach Waffen vorgenommen. Es wurde außer einigen Holzkeulen und einigen Rollen Draht nichts gefunden. Außerdem wurde auch in drei Konsumvereinen hausgesucht, wo ebenfalls nur einige Totschlagger gefunden wurden. In Wöllerdorf, wo im Krieg ein Maschinenfabrikbetrieb war, der jetzt in Privatfirmen umgewandelt ist, wurden in einer Fabrik einige tausend leere Munitionskisten durchsucht, aber nur etwa 15 Revolver gefunden. In Steiermark wurden wieder in zahlreichen Orten von Gendarmerie und Militär Hausdurchsuchungen vorgenommen. In dem Orte Rindberg haben in der Nacht zum Donnerstag Heimwehrleute das Lokal des Arbeiter-Konsumvereins erbrochen und dort eine Hausdurchsuchung nach Waffen vorgenommen, ohne etwas zu finden. Der sozialdemokratische Bürgermeister legte sofort beim Bezirkshauptmann Protest ein, der die Heimwehrleute durch Gendarmerie vertreiben ließ.

Die amtliche Meldung vom Dienstag, daß in Graz ein geheimer Klub der sozialdemokratischen Arbeiter-Klub und beschlagnahmt worden sei, ist eine arge Blamage. Es war in Wirklichkeit ein Radioempfänger, wie die von der Polizei gestellten militärischen Sachverständigen feststellen mußten.

### Die Maybach-Katastrophe

Zu der Untersuchung über die Ursachen der Grubenexplosion auf Grube Maybach teilt die Zentrale des Bergbauindustriearbeiterverbandes in Bochum „zur Warnung für Lechtgläubige“ folgendes mit:

„Am 31. Oktober verbreitete ein Saarbrücker Korrespondenzbüro eine Pressenotiz, die ihm wahrscheinlich vom Oberbergamt inspiriert worden ist. Unter anderem wird gesagt, daß die Untersuchung über das Maybacher Unglück abgeschlossen sei und daß in Übereinstimmung mit dem Oberbergamt und den Organisationsvertretern bisher nicht das Geringste festgestellt werden konnte, das gegen irgendeine Vorschrift der Bergpolizei verstoßen hätte. Diese Nachricht ist falsch. Eine solche Feststellung wurde mit Organisationsvertretern nicht gemacht. Das gleiche Korrespondenzbüro erließ am 4. November in der „Frankfurter Zeitung“ eine Notiz aus Quierfeld, worin unter anderem gesagt wird, daß bei den Instandsetzungsarbeiten in einem schlagwetterreichen Ausbau eine Benzinsicherheitslampe in unversehertem Zustande gefunden wurde. Dagegen sei die Schutzkappe über dem Drahtzieher abgefallen gewesen und konnte nicht gefunden werden. In dem Stab sollen sich deutliche Zeichen vorfinden, die dafür sprechen, daß sich die Schlagwetter an den Körpern, die glühend gewesen sein müssen, entzündet hätten.

Wir bemerken hierzu: Diese Lampe wurde nicht bei den Aufräumungsarbeiten gefunden, sondern schon am 28. Oktober, also wenige Tage nach der Explosion, durch den stellvertretenden Bergbauhauptmann. Eine Woche lang hat man über diesen Fund geschwiegen, und auch wir haben darüber nichts gesagt, weil wir hören wollten, was man mit diesem Fund eigentlich anfangen will. Das lange Säusatzögern der Bekanntmachung läßt darauf schließen, daß die französische Grubenverwaltung mitamt der Bergbehörde sehr unsicher sind. Man gewinnt allgemein den Eindruck, als wolle man von einem Zustand ablenken, der geradezu ein Attentat auf die Sicherheit im Bergbau betriebe ist. Dieser Zustand befand sich im nördlichen Querschlag kurz vor der Abzweigung zum Unglücksrevier. Dort standen die Schlagwetter so dicht, daß die Benzinlampen der Leute, die dort durchgehen mußten, erloschen. Die Gefahr erkennend, hatte die Grubenverwaltung dort einen ständigen Posten hingestellt. In den letzten Tagen vor dem Unglück wurde sogar das Passieren dieser Stelle den Begleitern verboten. Diese Tatsache läßt eigenartige Schlussfolgerungen zu auf die Handhabung der Grubensicherheit. Dieser Zustand war nicht nur ein Verstoß gegen die Bergpolizeiverordnungen, sondern gegen jegliche Vernunft und allen Verstand.“

### Börsen-Standal in Frankreich

#### Bank Duxtric stellt die Zahlungen ein

Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Bank Duxtric, eine ungeheuer geschäftstüchtige Spekulationsbank, die sich während der Frankinflation einen Platz an der Börse zu verschaffen verstanden hatte, am Donnerstag ihre Zahlungen eingestellt.

Finanzminister Renaud hatte vergeblich versucht, mit den Großbanken über eine Stützungsaktion zu verhandeln. Als seine Bemühungen erfolglos blieben, ließ er die Kurse aller von der Bank Duxtric kontrollierten Börsenwerte aus der Kursliste streichen. So konnte er durch Unterbindung jeglichen Geschäftes die Bank Duxtric notwendig über Wasser halten, aber eine ganze Reihe anderer Institute, die mit ihr in Geschäftsverbindung gekanden hatten, brachen des brutalen Eingriffs wegen zusammen. Am Mittwoch stellte sich nun heraus, daß in der Spekulationsbank Duxtric nicht nur mehrere Politiker und Senatoren, sondern sogar ein Mitglied der Regierung Cardieu auf schwerste kompromittiert sein sollen. Der in Frage kommende Minister, der einst unter Briand schon den Posten des Finanzministers innehatte, soll erst vor einer Woche seinen besagten Aufsichtsratsposten bei der Bank Duxtric niedergelegt haben.

Jetzt läßt Justizminister Peret erklären, daß er keineswegs bei der Bank Duxtric als Aufsichtsratsmitglied oder als Rechtsbeistand eingetreten sei. Er habe der Bank lediglich zwei Gutachten ausgearbeitet, und zwar zu einer Zeit, als er noch nicht Minister gewesen sei.

Finanzminister Renaud will am Freitag nach den sozialistischen Interpellationen in der Kammer in einer Erklärung den ganzen Werdegang des Börsenstochs schildern und beweisen, daß die Regierung nur ihr Bestes getan habe, um die Ordnung und das Gleichgewicht an der Börse wiederherzustellen. Cardieu hat den Bankier Duxtric für Freitagvormittag zu einer Unterredung gebeten, um — wie die „Action française“ behauptet — den politischen Standal im Reime zu erlösen.

### Gleich zu gleich

#### Das Wahlergebnis in Amerika

Zu New York, 7. November. Nach dem nunmehr vorliegenden endgültigen Ergebnis der Ergänzungswahlen im Senat verfügen die Republikaner über 48, die Demokraten über 47 und die Farmer über 1 Sitz.

Das endgültige Ergebnis der Wahlen zum Repräsentantenhaus liegt immer noch nicht vor. Bisher haben erhalten die Demokraten 217, die Republikaner 215 und die Farmer 1 Sitz. Das Ergebnis aus zwei hart umkämpften Wahlkreisen steht noch aus. Wie aber auch immer das Endergebnis ausfällt, so steht doch bereits fest, daß keine Partei über eine arbeitsfähige Mehrheit im Repräsentantenhaus verfügen wird.

### Verhaftete Mörder

Berlin, 7. November. Der 22jährige Kutscher Stolpe und der 23jährige Zeitungsfahrer Benziger, die den Uhrmacher Ulrich in Berlin ermordet haben, sind in Kadel bei Holzlin verhaftet und nach Berlin transportiert worden.

Die Polizei ist den beiden Durchsuchung durch die Aussage der 16jährigen Elisabeth Neumann, die zu den Besucherinnen Ulrichs gehörte, auf die Spur gekommen. Die Neumann besprach den Plan der Verabingung mit ihrem Bräutigam Stolpe auf einem Berliner Rummelpfad, und Stolpe machte seinem Freunde Benziger davon Mitteilung. Stolpe wie Benziger sagten übereinstimmend aus, daß die Neumann darauf bestanden hätte, daß der Uhrmacher, um eine Entdeckung zu verhindern, ermordet werden müsse. Benziger gestand der Polizei, daß er Stolpe, der sich am längsten träubte, überredet habe, an der Tat teilzunehmen.

### Zugzusammenstoß

Zu Oldenburg, 7. November. Am Donnerstagsabend fuhr auf dem Bahnhof Nieße der Strecke Bramsche-Nieße ein Personenzug auf einen haltenden Personenzug auf. Mehrere Reisende wurden verletzt. Die Züge konnten nach etwa zweistündiger Verpätung weiterfahren. Wad darauf konnten auch die Verletzten ihre Reise fortsetzen. Aus Osnabrück war ein Güterzug nach Nieße entband worden.

Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht aufgeklärt.

### Notizen

Notstandsarbeiten in Berlin. Die Berliner Stadterordneten-Versammlung hat für Notstandsarbeiten auf dem Gebiet des Straßenbaues 13,5 Millionen Mark bewilligt.

Neuerwerb der „Preußag“. Die „Preußag“, deren Aktien in Händen der preussischen Staaten sind, hat nördlich von Delheim von der Firma Anton Radt AG. ein größeres Gelände mit Delahauerechtigkeiten erworben. Das erworbene Gelände wird von den Sachleuten günstig beurteilt; es weist vier östliche Bohrungen auf. Zwei weitere Bohrungen sind im Niederbringen begriffen.

Schärfere Ausländer-Vorschriften in Frankreich. Die französische Regierung will im Anschluß an die Aufdeckung einer kommunistisch-antifaschistischen Zentrale in Sartrouville (wo kürzlich ein faschistischer Spitzel überfallen und schwer verwundet wurde, gegen unerwünschte Ausländer in Frankreich härter vorgehen. Alle nichtbürgerlichen Ausländer sollen unbarmherzig ausgewiesen werden, vor allem soll die Kontrolle über die Ausländer, die sich irgendeines Verstoßes gegen die Polizeivorschriften schuldig gemacht haben, verschärf werden. Schließlich will die Regierung eine laufende Statistik über die Kriminalität der Ausländer durchführen lassen.

Die Kommunalwahlen in Schottland haben der Labour-Party einen Gewinn von 18 Sitzen gebracht, denen 9 Verluste gegenüberstehen. In Glasgow ging jedoch die Arbeitermehrheit verloren. Infolge eigenartiger Gesetzesbestimmungen waren hier 40 000 Arbeiterwähler von der Wahlliste getrennt. Das Wahlergebnis ergab 116 101 Stimmen für die Labour-Party gegen 158 695 Stimmen der vereinigten bürgerlichen Gegner.

**Laxin** führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde







# Stadt Magdeburg

## Nebel über der Stadt

In den Straßen der abendlichen Stadt sinkt der Nebel. Er blendet die großen Flammenstrahlen der Lichtreklamen ab und macht aus den Bogenlampen winzige und ohnmächtige Punkte. Er dämpft die Geräusche der Stadt, senkt sich abwärts auf Gassen, Höfe und lagert schwer auf diesem Meere von Stein. Er erfüllt Plätze und Straßen und alles scheint unwirklich und vergänglich. Die Häuserreihen am Breiten Wege werden zu schwarzen Kästen, die sich schaukelnd nach vorn neigen und die mächtigste Fassade erscheint wie eine hohe Attrappe.

Es ist sonderbar. Wenn die Stadt von Bogenlampen und Lichtreklamen erhellt ist, denkt niemand daran, daß sich hinter den erleuchteten Fenstern der Häuser Schicksale erfüllen. Anders im Nebel. Die erleuchteten Fenster, die durch den Nebel dringen, rufen plötzlich den Vorübergehenden heran und mit einemmal ist er einbezogen in unbekannt und ferne Dinge. Er bleibt einen Augenblick stehen und denkt darüber nach, ob dort oben geacht, geipielt und gelacht wird, oder ob einer in Einsamkeit sich jorgen mag.

Der Nebel über der Elbe. Der Fluß schläft. Er ist wie ein weiches Bett geworden, das zwischen den Straßen steht. Man hört nichts, keinen Schrei, kein Boot, keinen Lärm. Man steht auf der Brücke und lauscht hinab: nur leise und ganz fern klingt das Spiel der Wellen herauf. Drüben sieht man die andre Brücke, die wie Spinnweben zart sich von Ufer zu Ufer biegt. Und wie ein Kinderpielzeug rückt die Straßenbahn darüber hin, mit hellen Fensterchen, wie eine goldene Raupe gleitet sie hinüber.

An den Ufern stehen undeutlich die Bäume wie graue Wächter. Links liegt die Stadt, die den Himmel mit ihren hunderttausend Lichtern matt rosa färbt und rechts, hinter den undeutlichen Konturen der Stadthalle, liegt der Park. Auch hier waldet der Nebel, macht die Natur zum Geheimnis und umfängt mit Einsamkeit. Es dampft über den Wiesen und braut und schwadelt in den Wipfeln der Bäume. Es ist ganz still ringsum. Man hört kein Atmen mehr. Nur ein leises Getropf in den welken Blättern.

W. W.

## Rundgebung für den gemeinnützigen Wohnungsbau

Die wohnungswirtschaftliche Selbsthilfeorganisation der werktätigen Bevölkerung — die Demog-Revisionsvereinigung — eröffnet ihre diesjährige Tagung in Magdeburg mit einer am Freitag, dem 14. November, abends 7 1/2 Uhr stattfindenden öffentlichen Rundgebung in der Stadthalle. Reichsarbeitsminister a. D. Rudolf Wissell wird in einem Referat „Wohnungsbau und Arbeitsmarkt“ über die Verhältnisse der Bauwirtschaft als Schlüsselindustrie und die Möglichkeiten der Belebung des Arbeitsmarktes sprechen.

Im Namen des Magistrats wird Oberbürgermeister Vein die Gäste der Stadt Magdeburg mit einer Ansprache begrüßen. Das Rhythmisches Orchester unter Leitung seines Dirigenten E. Blummann spielt die Symphonie-Ouvertüre von Beethoven, ferner sinfonische Werke von Bizet und Tschaikowsky. Die Arbeiterjungen Magdeburgs haben ihre Mitwirkung ebenfalls zugesagt und bringen Werke von Haendel und Mendelssohn zu Gehör, von letzterem die Republikanische Hymne mit Klarinetten.

Die von der Zentrale des Demog-Revisionsverbandes betriebenen Vorbereitungen der Massenveranstaltung werden von dem im Magdeburger gemeinnützigen Wohnungsbau tätigen Gewissen eifrig unterstützt. Sie versprechen einen äußerst eindrucksvollen Verlauf der Rundgebung, zu der die arbeitende Bevölkerung Magdeburgs herzlich eingeladen ist. Karten sind kostenlos bei den Funktionären der Arbeiter-, Angeestellten- und Beamtenverbände zu haben. Die Buchhandlung Volksstimme gibt gleichfalls Karten bei Vorzeigung des Parteii- oder Gewerkschaftsausweises ab. Hand- und Kopfarbeiter! Erscheint in Massen zur Demog-Rundgebung! Bekundet euern Willen zum praktischen Sozialismus, zur Gemeinwirtschaft im Wohnungsbau!

## Das Großkraftwerk

Der Verein deutscher Ingenieure, Ortsgruppe Magdeburg, veranstaltete am Donnerstag einen Vortragsabend, der von Mitgliedern und geladenen Gästen des Vereins zahlreich besucht war. Referent war Ing. Gleichmann (Berlin), der an Hand von Lichtbildern über Berlins neues Großkraftwerk, Kraftwerk West, sprach. Seine Ausführungen, unterstützt durch die klaren, anschaulichen Reproduktionen der technischen Zeichnungen und Modelle und durch den die einzelnen Bauphasen schildernden Film, gaben ein eindrucksvolles Bild von den Leistungen moderner Technik.

Im äußersten Westen Groß-Berlins, unmittelbar an der Spree, ist das neue Werk der Ewag errichtet, das mit seiner gewaltigen Produktion an elektrischer Energie der Hauptstadt fernliegend der Weltstadt sein wird. Die alten Kraftwerke Berlins sollen nach seiner Inbetriebnahme nur als Spitzen- und Reservekraftlieferanten arbeiten, das heißt, sie werden hauptsächlich dann in Anspruch genommen, wenn die Anforderungen an die Strombelieferung besonders hoch sind.

Für die Magdeburger Techniker waren der Vortrag und die Lichtbilder besonders interessant, weil auch Magdeburg durch die Miramag in nicht allzu ferner Zeit ein Großkraftwerk von ähnlichen Dimensionen und Leistungsfähigkeit haben wird wie die Ewag in Berlin. Für den Laien weniger einleuchtend, für den Fachmann aber sehr instruktiv, zeigte Ing. Gleichmann im ersten Teil seines Vortrags die Besonderheiten in der Anlage und Konstruktion des neuen Kraftwerks, das einen gewaltigen Gebäudekomplex darstellt. Der anschließend gezeigte Film vermittelte dem Laien ein viel besseres Bild von der Arbeit beim Bau

der Anlage. Aus einer brachliegenden großen Bodenfläche erheben die Riesenkonstruktionen, zu deren Fundamentierung eine Anzahl mächtiger Betonpfeiler, an Ort und Stelle gegossen, tief in den Flußtalboden gerammt werden. Eine Hafenanlage wird geschaffen, in der die großen Kohlenkufen vor Anker gehen, ein Wassereinkauf, durch den das Spreewasser den Maschinenanlagen zugeführt wird. Denn viel Wasser gebraucht man, soviel, daß an Tagen hoher Beanspruchung die gesamte Wassermenge der Spree durch das Werk geleitet wird. Der imposanteste Teil der Gebäudeanlage ist gewiß das Kesselhaus, das annähernd 50 Meter hoch und von dem 110 Meter hohen Schornstein überragt wird. Unmittelbar anschließend gruppieren sich das Maschinenhaus, die Transformatorhäuser, die Brunnen und was sonst noch an Bauarbeiten zu einem modernen Kraftwerk gehört, mit einem Gemisch von Mauer-, Gestein- und Trägerkonstruktionen. Das Werk ist bei seiner bedeutenden Leistungsfähigkeit ein überzeugendes Beispiel hoher deutscher Ingenieurkunst.

Der Vortragende erzielte am Schluß seiner Ausführungen den lebhaften Beifall der sehr interessierten Zuhörer. —

## Sozialdemokratische Partei Magdeburg

Am Sonntag, dem 9. November, 11 Uhr, im „Hoffäger“

## Revolutions-Feier

unter Mitwirkung der Arbeiterjungen, des Philharmonischen Orchesters unter Leitung des städtischen Kapellmeisters Siegfried Blummann, Rezitation Genosse Uermann, Redner Genosse Osterroth.

### Programm

1. Festmarsch aus dem Es-Dur-Konzert, Beethoven.
2. Republikanische Hymne (Chor), Brügger-Lendvai.
3. Die Freiheit spricht (Gedicht), Karl Bräuer.
4. Gedendrede auf den 9. November, Franz Osterroth.
5. Ouvertüre zu „Coriolan“, Beethoven.
6. Aus einem proletarischen Totentanz (Dichtung), Walter Bauer.
7. Marsch, marsch, marschier! (Gedicht), Heinrich Verch.
8. Ouvertüre „Die sizilianische Vesper“, Verdi.
9. Gemeinshaftlicher Gesang der „Internationale“.

Beginn Punkt 11 Uhr. Eintrittskarten und Programme à 35 Pf. Gewerkschaftsmitglieder haben freien Zutritt. Sonstige Gewerkschaftsmitglieder 20 Pf. Eintritt. Einlasskarten sind nur an der Kasse zu haben. Der Vorstand.

## Stunde mit Büchern

Unter diesem Motto veranstaltet die Buchhandlung Volksstimme in diesem Winterhalbjahr einige literarische Abende. Bei der jährlich erscheinenden großen Zahl von Büchern ist es nicht ganz einfach für den Bücherkäufer, immer das Richtige auszuwählen. Weit über 30 000 Neuerscheinungen erschweren ungeheuer die Heberficht. Mit diesen Abenden will nun die Buchhandlung Volksstimme jedem Bücherfreund die Möglichkeit geben, sich eingehend zu orientieren.

Es sind zunächst drei Abende fest in Aussicht genommen, und zwar:

1. „Von Welken und Wintern“. Werke von Keisen und Abenteuerern, von Natur und Welt.
2. „Das Leben spricht“. Lebensbeschreibungen und Memoiren.
3. „Moderne Lyrik“. Junge Dichtung und Arbeiterdichtung.

Vorausichtlich werden auch noch weitere folgen wie: „Große Zeit- und Kulturromane“, „Was Frauen lesen“ und „Politische Bücher“. Bei jeder Veranstaltung wird aus dem betreffenden Gebiet eine lehrreich und wertvollsten Bücher gegeben. Zur bessern Anschaulichkeit sind kurze Leseproben geplant. Für diese Leseproben hat die Buchhandlung Schaupisler des Magdeburger Stadttheaters (Grete Weidert, Wilhelm Ullmer, Rudolf Klack und Wolfgang Golisch) zur Mitwirkung gewonnen, so daß diese „Stunden mit Büchern“ für jeden Teilnehmer ein tiefes Erlebnis versprechen.

Die Veranstaltungen sollen einen durchaus intimen Charakter tragen und in den ausgedehnten unteren Räumen der Buchhandlung abends 8 Uhr stattfinden. Diese Räume bedingen aber trotz ihrer Größe eine beschränkte Besucherzahl, weshalb alle Interessierten gebeten werden, bis zum 10. d. M. ihre Teilnahme der Buchhandlung auszusagen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Die endgültigen Einladungen erfolgen dann später. Alle Freunde guter Bücher werden daher gebeten, ihre Anmeldung rechtzeitig in der Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3, vorzunehmen. —

## 40 Jahre Baugewerkschule

Die Staatliche Baugewerkschule zu Magdeburg kann auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Schon im Jahre 1793, also vor 137 Jahren aber wurde in Magdeburg eine Kunstschule gegründet, die es den Handwerker-Lehrlingen und -Gesellen ermöglichte, sich neben ihrer praktischen Tätigkeit auch die notwendige Theorie anzueignen. Im Jahre 1800 leitete man in der Chronik von einer Provinzial-Kunst- und Bauhandwerkerschule. Wirtschaftliche Verhältnisse in der Zeit der napoleonischen Kriege hemmten die Weiterentwicklung der Lehrentität. Nach den Freiheitskriegen konnte man wieder einen Fortschritt verzeichnen, die Besucherzahl erhöhte sich bis auf 287. Der Unterricht bestand aber größtenteils aus Abend- und Sonntagskursen. Durch die Cholera im Jahre 1832 drohte der Schule ein völliger Verfall, die Anzahl der Schüler wurde immer weniger. Man dachte an eine Auflösung des Unterrichts. 1842 ist dann wieder ein allmählicher Aufstieg zu verzeichnen, und die Schule führte jetzt den Namen „Provinzial-Kunst- und Handwerkerschule“.

In den nächsten Jahren entwickelte sich der allgemeinbildende Unterricht immer mehr und mehr und verdrängte zu einem großen Teil den Abend- und Sonntagskursus. Das preussische Handels-

ministerium brachte der Einrichtung größeres Interesse entgegen und verlangte eine Umgestaltung und Spezialisierung des Unterrichtsplans. Es drängte zu einem zweckmäßigen, technischen Heranbilden der Bauhandwerker. Die Schule wurde vollständig umgeformt. Bis 1890 haben noch die Maschinenbau- und Baufachabteilungen an dieser Schule bestanden. Am 1. November 1890 wurde dann eine Anstalt unter dem Namen Baugewerkschule eröffnet, an welcher die Baufachpraktikanten zu Mauer-, Zimmermeistern und Bautechnikern herangebildet wurden. Als Schulgebäude hatte die Stadt das schon vorhandene Gebäude Marktstraße 2 zur Verfügung gestellt. Der zu bewältigende Stoff war in vier Semestern eingeteilt. Jedes Semester hatte 20 Wochen und in jeder Woche wurden 50-52 Unterrichtsstunden gehalten. Später wurde ein Normallehrplan für alle vorhandenen Baugewerkschulen festgelegt. Dadurch wurde die Zahl der Unterrichtsstunden von 52 auf 48 und später auf 44 reduziert; als praktische Arbeitszeit wurden mindestens zwei Baujahre verlangt. Im Jahre 1904 wurde eine reine staatliche Anstalt gebildet. Die Stadt Magdeburg verpflichtete sich, ein neues Gebäude auf städtische Kosten zu erstellen. Das alte Grundstück in der Marktstraße war schon längst nicht mehr den Anforderungen gewachsen. Mit dem neugeplanten Schulgebäude wurde schon im Mai 1905 angefangen. Im Oktober 1907 konnte nach feierlicher Einweihung das neue Gebäude am Krötentor 2 für den Unterricht übergeben werden.

Durch die immer fortschreitende Technik und Rationalisierung des Bauwesens war es in den folgenden Jahren nicht mehr möglich, den vorgezeichneten Stoff in vier Semestern zu bewältigen. Man kam in den Verhandlungen mit dem Ministerium zu dem Resultat, die Semesterzahl auf fünf zu erhöhen. Bei dieser Änderung wurden der Lehrplan und die Prüfungsordnung in allen Teilen vervollkommen. Auch für den Tiefbau wurde noch ein drittes Semester eingeschoben.

Beim Betreten der Schule finden wir im Vestibül eine mit Kränzen und Schärpen geschmückte Gefallenen-Ehrenstafel für Lehrer und Schüler, die im Kriege gefallen sind. Ein Blick in die Klassenräume vermittelt den Eindruck eines Laboratoriums in einer chemischen Fabrik. Die Schüler in ihren weißen Mänteln hören mit Aufmerksamkeit den Vorlesungen zu. In den Gängen aller Etagen sind Modelle der verschiedensten Art zur Veranschaulichung beim Unterricht ausgestellt. Im ersten Stock befindet sich neben mehreren Klassenräumen das Sekretariat, das Direktorzimmer und der Saal des Lehrer-Kollegiums. Die andern Stockwerke enthalten noch ein Physikzimmer für Veruche, einen großen geräumigen Festsaal und einen Raum für Lichtbildervorträge.

Am 8. und 9. November d. J. soll für den Baugewerker alle Arbeit ruhen. Das 40jährige Bestehen der Schule wird gefeiert. Auch die neue Fahne für die Baugewerkschule soll eingeweiht werden. Abordnungen von allen Baugewerkschulen des Deutschen Reiches sind eingeladen worden. Besondere Freude wird es bei der älteren-Vereinigung geben, wenn die Kollegen aus früheren Semestern Erinnerungen austauschen können. Leider steht in unserer jetzigen wenig erfolgreichen Bauwirtschaft, in der furchtbaren Wirtschaftskrisis die Zukunft des jungen Bautechnikers trostlos aus. Wollen wir alle den jungen Praktikanten zu ihrem 40jährigen Jubiläum Mut zusprechen und wünschen, daß zum 50jährigen Bestehen der Magdeburger Baugewerkschule die Bauwirtschaft jeder in voller Blüte steht, und daß alle jungen Techniker nach Abschluss der Schule gleich ins praktische Leben treten können.

## Tagung sozialdemokratischer Ärzte

Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Ärzte, Bezirk Magdeburg-Anhalt, hielt eine Tagung in Dessau ab. Der Vorsitzende konnte berichten, daß sich jetzt auch in Hamburg und seinen Vorstädten eine Gruppe von 36 Ärzten und 12 Zahnärzten konstituiert habe. Das Referat des Tages hielt Dr. Blumenthal (Dessau) über das Thema: „Die ärztliche Praxis nach der Notverordnung unter besonderer Berücksichtigung der Bekämpfung der Begehrlichkeit.“ Er legte dar, daß die Begehrlichkeit an sich eine biologische Eigenschaft des Menschen sei, die sich aber nur bei einer bestimmten Anzahl von Neurotikern in krankhafter Form äußere. Sie sei nicht nur in der Krankenversicherung, sondern auch auf vielen andern Gebieten z. B. bei Arbeitgebern, die ihre Arbeitnehmer ungenügend entlohnen wollen, vorhanden. Die von den Krankenkassen veröffentlichten Statistiken, daß bei der Nachuntersuchung die Hälfte der arbeitsunfähig krank geschriebenen Mitglieder als gesund befunden würden, bekräftigen noch lange nicht, daß die Hälfte aller, die die Krankenversicherung in Anspruch nahmen, begehrlieh seien, denn es werden ja nur ein Teil der Kranken zur Nachuntersuchung bestellt, bei einem andern Teil habe sich der Zustand zwischen der Krankenschreibung und der Nachuntersuchung oft schon so weit gebessert, daß sie auch vom behandelnden Arzt nunmehr gesund geschrieben werden würden.

Die Zahl der Begehrlichen sei also geringer als angenommen werde, sie scheine so hoch, weil diese wirklich Begehrlichen dauernd in ärztlicher Behandlung stehen und von einem Arzt zum andern wechseln. Gegen diese begehrliehen Nervösen, denen in Wirklichkeit nichts fehle, gäbe es nur das Mittel, daß nach Behandlung während eines Jahres die Notwendigkeit der Behandlung dieses Leidens beendet werde und eine Wiederaufnahme der Behandlung nur auf Grund eines andern Leidens und nur auf das Zeugnis eines Vertrauensarztes hin erfolgen dürfe. Dagegen sollte man Organische Kranke (Tuberkulose, Epileptiker usw.) überhaupt nicht zur Aussteuerung bringen.

Eine große Ausgabenquelle sei der Seerauf, der sich aus der Unfähigkeit der verschiedenen Versicherungsträger ergäbe (Teilübernahme der Kosten durch Krankenkasse, Invalidenversicherung, Fürsorge, Unterscheidung von Unfallfolge und Invalidisierung u. ä.). Wenn man dem Arzt das materielle Interesse an Einzelfall nehmen wolle, so würde seine Arbeitsfreudigkeit besser gemacht werden, wenn die Ärzte sich genossenschaftlich zusammensetzten, als wenn sie verbannt würden. Der genossenschaftliche Zusammenstoß würde gleichzeitig eine Ersatzmittel-Apparatur für die Ärzte bedeuten, da mehrere Ärzte sich zu gemeinsamer Praxis an ein und derselben Behandlungsstätte zusammenschließen könnten.

In den psychologisch tiefdurchdachten Vortrag schloß sich eine lebhaft Diskussions an, an der sich auch sozialdemokratische Kassenvertreter in zustimmendem Sinne beteiligten. —



In den ersten 10 Jahren nur die milde und reine, für die zarte Haut der Kleinen besonders hergestellte

# NIVEA KINDERSEIFE

Sie macht die Hautporen frei für eine gesunde, kräftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbefinden und Gesundheit hängen von ihr ab.

Preis: 70 Pfg.



Regen, Wind oder Schnee! Wie das Wetter auch sei: Die kältere Jahreszeit verlangt ständige Hautpflege mit

# NIVEA-CREME

Reiben Sie Gesicht und Hände täglich damit ein, nicht nur abendlich, sondern auch am Tage, bevor Sie ins Freie hinausgehen. Nivea-Creme schützt Ihre Haut vor den ungünstigen Einflüssen rauher Witterung u. erhält sie weich u. geschmeidig.

Zu ersetzen ist Nivea-Creme nicht, denn ihre besondere Wirkung beruht auf dem nur ihr eigenen Gehalt an hautpflegendem Eucerit. | Dosen: RM o.20 - 1.20 - Zinntuben: RM o.60 u. 1.-



## Die Arbeitslöhne im Bäcker- und Fleischergerberber

Der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverband teilt zu dem Verhältnis von Arbeitslöhnen zu Brot- bzw. Fleischpreisen u. a. folgendes mit:

Im Bäckergewerbe bestehen nach der Feststellung des Bäckereimittelverbands 37 223 Bäckereibetriebe, in denen keine Lohnarbeiter beschäftigt werden. Hier kommen lediglich Ausgaben für die Befehls- und für die sonstigen Hausangestellten in Frage, davon sind 17 561 Betriebe, die weder Gehilfen noch Lehrlinge beschäftigen. Für weit mehr als ein Drittel aller Bäckereibetriebe kommt eine Bezahlung von Löhnen überhaupt nicht in Frage. Dennoch muß festgestellt werden, daß auch die ohne Gehilfen arbeitenden Betriebe ihre Brot- und Wadwaren nicht billiger abgeben. Außer diesen Betrieben ist eine große Anzahl Kleinbetriebe vorhanden, die grundsätzlich die tariflichen Lohnvereinbarungen nicht beachten und denen es nicht einfällt, ihren jungen Gehilfen die Tariflöhne zu bezahlen. Darüber können die Arbeitsgerichte sehr gut Auskunft geben.

Wie im Bäckergewerbe so liegen auch die Verhältnisse im Fleischergerberber. Hier ist ebenfalls die Zahl derjenigen Betriebe, die ohne Gehilfen arbeiten, groß, hier trifft ebenfalls zu, daß die Unternehmer tarifliche Löhne nicht beachten. Lohnrückstände in den beiden Verufen an der Tagesordnung. Hinzu kommen weiter die tagtäglich erfolgenden Ueberretungen der Arbeiter durch die Arbeitgeber. Die Ueberstundenzuschüsse ohne jede Bezahlung ist an der Tagesordnung und diejenigen, die sich weigern über die gesetzliche oder tariflich zulässige Arbeitszeit zu arbeiten, werden auf das Straßensplaford geworfen.

Sehen wir uns demgegenüber die wirtschaftliche Lage der Unternehmer in diesen Verufen an. Wiederum nach Feststellungen des Bäckereimeister-Zunftsverbands sind 75 Prozent aller im Reich vorhandenen Bäckereimeister Hausbesitzer. Die Zahl der Hausbesitzer ist in der Nachkriegszeit bei diesen Unternehmern rasch angefallen. In gleicher Weise kann die Beobachtung im Fleischergerberber gemacht werden. Trotzdem in beiden Verufen der familienwirtschaftliche Betriebscharakter stark verbreitet ist, ist die wirtschaftliche Lage der Unternehmer weit günstiger als in allen anderen handwerksmäßigen Verufen. Die Konkurrenz haben in der Nachkriegszeit viel stärker abgenommen, wie die Konkurrenzstatistik beweist. Bedeutende Aufwendungen konnten im Bäckereimeister- und Fleischergerberber hinsichtlich der technischen Ausgestaltung der Betriebsräume und der Verkaufsstellen gemacht werden. Das kann aber nur möglich sein, wenn gut verdient wird.

Bei der Preissteigerungspolitik bemühen sich die Unternehmer, ihre überhöhten Gewinnspanne zu erhalten. Arbeiter und Lehrling sollen die Leidtragenden sein. Es wird bereits Propaganda für die Bezeitigung des gesetzlichen Verbots der Nacht- und Sonntagsarbeit eingeleitet und der Nachweis zu erbringen versucht, daß dieses Schutzgesetz die Entwicklung zum Bäckereizweigbetrieb hindert. Auch mit der durch nichts bewiesenen Behauptung, daß das Nachtverbot die Herstellung eines qualitativ guten Brotes unmöglich mache, wird jetzt wiederum freiben gegangen. Demgegenüber ist festzustellen: Seit dem Verbot der Nacht- und Sonntagsarbeit hat die technische Entwicklung der Bäckereibetriebe einen solchen rapiden Aufstieg zu verzeichnen wie in keiner Zeitperiode der händigen Nacht- und Sonntagsarbeit.

Gewiß besteht die Möglichkeit zur Senkung der Brot- und Fleischpreise, sie kann durch Kürzung der überhöhten Unternehmergewinne erfolgen.

## Fahrzeugschwindigkeit für Kraftfahrzeuge

In zunehmendem Maße steigern sich in letzter Zeit die Klagen und Beschwerden über die Geschwindigkeiten der Autos durch das schnelle Fahren der Kraftfahrzeuge. Beim Einjährigen seitens der Polizeibehörden jagen die Führer von Kraftfahrzeugen gemeint, daß ihnen die reichsweite Geschwindigkeit Feilschbeschränkungen für Kraftfahrzeuge, die im § 18 der Straßverkehrsordnung vom 22. Juni 1930 für das ganze Deutsche Reich vorgezeichnet sind, nicht bekannt sind.

Der Polizeipräsident weist auf diese Bestimmungen besonders hin. Die geschwindigkeitsmäßige Fahrzeugschwindigkeit beträgt hiernach: Innerhalb geschlossener Ortsteile für Kraftfahrzeuge mit Anhänger, wenn Kraftfahrzeug und Anhänger nicht an allen Rädern mit Luftreifen versehen sind 16 Kilometer in der Stunde; wenn Kraftfahrzeug und Anhänger an allen Rädern mit Luftreifen versehen sind, 20 Kilometer in der Stunde.

Innerhalb geschlossener Ortsteile für Kraftfahrzeuge ohne Anhänger, wenn nicht alle Räder mit Luftreifen versehen

## Erster Staatsanwalt und Reichstagsabgeordneter

# Dr. Wilh. Hoegner (München)

spricht am Donnerstag, dem 13. November, um 20 Uhr, in der „Stadthalle“.

Eintrittskarten à 40 Pfennig, Erwerbslose 20 Pfennig, sind in der Buchhandlung Volksstimme und im Sekretariat, Regierungstraße 1, 2 Treppen, zu haben. Besorgen Sie sich Eintrittskarten im Vorverkauf, es kann nur eine begrenzte Anzahl verkauft werden.

## Sozialdemokratische Partei Magdeburg.

sind, 25 Kilometer in der Stunde; wenn alle Räder mit Luftreifen versehen sind, 30 Kilometer in der Stunde.

Außerhalb geschlossener Ortsteile für Kraftfahrzeuge mit und ohne Anhänger, wenn die Fahrzeuge nicht an allen Rädern mit Luftreifen versehen sind, 25 Kilometer in der Stunde.

Diese Geschwindigkeiten sind Höchstgeschwindigkeiten, die nicht überschritten werden dürfen, und so festgelegt, daß Erschütterungen von Häusern kaum mehr eintreten können, es sei denn, daß die Kraftfahrzeuge stark überladen sind, d. h. mehr geladen haben, als zugelassen ist. Die Polizeibehörden haben Anweisung, genaue Kontrollen auszuführen.

## Sozialdemokratische Partei

Bezirk Salze-Weserhagen. Am Sonntagabend um 20 Uhr gemeinschaftliche Mitgliederversammlung bei Gerde.

Bezirk Anstetten. Am Sonntagabend um 20 Uhr Funktionärversammlung bei Schmitt.

Bezirk Gensdorf. Am Montag um 20 Uhr Funktionärversammlung im „Reinhold Hof“.

Bezirk Friedrichsberg. Am Montag um 20 Uhr Funktionärversammlung im „Schwarzen Adler“.

Bezirk Alte Neustadt.

Heute, Freitag, um 20 Uhr, Treffpunkt aller Mitglieder und Angehörigen in den „Nationaltheatern“. Reichstagsabgeordneter Hoegner (München) spricht.

## Bekanntmachung zwischen Krankenkasse des Kaufmännischen Vereins und AOK. Magdeburg.

Die Krankenkasse des Kaufmännischen Vereins zu Magdeburg hat, veranlaßt durch verschiedene Schreiben der AOK an Behörden, im Frühjahr 1930 eine Broschüre veröffentlicht, in welcher sie Angriffe gegen die Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg richtete. Die Krankenkasse des Kaufmännischen Vereins zu Magdeburg erkennt an, daß diese Angriffe und insbesondere die in der Broschüre enthaltenen Vorwürfe des Mitgliederbundes, des illoyalen Verhaltens gegen Versicherung, wie sie sich überzeugt hat, unbegründet bzw. durch Klärung richtiggestellt sind. Mit Rücksicht auf die vorstehende Veröffentlichung der Kaufmännischen Krankenkasse wird von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit abgesehen. Beide Parteien haben vereinbart, alle in Zukunft etwa auftretenden Zweifelsfälle und möglichen Differenzen auf dem Wege des friedlichen Gedankenaustausches zu bereinigen.

Konzert im S. S. Müller'schen Kirchenhaus. Die musikalische Feierstunde für die Anassen des Müller'schen Siechenhauses am Sonntag fand herzlichen Beifall. Derartige Abwechslungen lassen auch im Winter den Sonnenchein nicht so sehr vermischen. Die Mitwirkenden (Jena Paul: Klavier und Gesang, Wilhelm Seifert: Violine, Rudolf Brind: Klarinetten und Delmut Zerach: Cello) boten gute Musik. Besonders die auf dem Klavier vierhändig vorgezogenen Spanischen Tänze Nr. 3 und 5 von Mozartschiff wurden einwandfrei wiedergegeben. Auch die beiden Violinoli „Cello“ von Gandel und Kantate aus der Oper „Touba-dour“ von Verdi, wurden gut gespielt. Besonders ergiebig und in vergangener Zeiten zurückgefallen waren die Zuhörer bei den Liedern „An Rose“ von Curtjohann, „Ich liebe dich“ von Beethoven, „Kommchen von Harz“ von Silber und dem W. A. Mozartschen „Wiegenlied“, die Fräulein Jena Paul mit einem weichen, einflussreichen Alt ausdruckvoll zu Gehör brachte. Die Begleitung

des Pianisten H. Brind war dezent und paßte sich der Sängerin an. Dankbar spendeten die alten Leute herzlichen Beifall. Das Letztverbleibende „Abendkonzert“ von Gannemann — bei dem sie alle ihre mitbrachten — beschloß das kurze, aber genussreiche Abendkonzert, für das der Hausvater des Heimes, Direktor Meier, der Kapelle im Namen der Zuhörer herzlich dankte. Leider konnte von den über 200 Bewohnern des Siechenhauses — so sagte er — nur ein Teil derartigen Veranstaltungen bewohnen, da sich viele Sieche in dem Heim befanden, die dauernd an Zimmer und Bett gebunden seien. Die Anwesenden aber haben die Darbietungen mit großer Freude aufgenommen. Er hoffe und wünsche, daß sich solche Abende im kommenden Winter wiederholen mögen.

Arbeiter-Samaritaner-Kolonie Magdeburg. Am Sonntag, dem 9. November, trafen sich alle Radfahrer um 10.30 Uhr bei Brunow, Braunebergstraße 3, zur Übung in Medlitz. Abfahrt pünktlich um 10.45 Uhr.

Maul- und Klauenseuche. Unter dem Viehbestande des Karl Gehrmann, Königsborner Straße, Post 10, ist die Maul- und Klauenseuche antizipatorisch festgestellt worden.

Unfall auf der Arbeitsstätte. Beim Transport von Eisenträgern zog sich der Heizer Otto Hamann, Motorenstraße 26, eine Verletzung des linken Unterarmes zu. Er wurde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

Vortemonaie mit 5 Mark gefunden. Abzuholen beim Pförtner der Hauptfeuerwache, Köhler Straße 8.

Vermißt wird seit dem 5. November die Ehefrau Anna Göhrdt geborne Scheller, am 21. Januar 1913 zu Gumbitzburg geboren, zuletzt in Stendal wohnhaft gewesen. Sie ist mittelgroß, unterseht, dunkelblond, hat vollständige Zähne und helle Stimme. Bekleidung: Wollmütze oder schwarzer Filzhut mit Schleier und schwarze Halbschuhe mit grauen Lebertrümpfen. — Mitteilungen über den Verbleib der Vermißten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 264.

Schulfaßendiebstahl. In der Nacht zum 6. November wurden aus einem Schrankkasten auf dem Breiten Wege gestohlen: 11 grüne Zoppen, ein braunlicher Stücker und ein grünlicher Joppenanzug. — Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen können, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 259-263.

Eine Wäschekiste erbrochen. Am 6. November nach 18 Uhr wurde in der Walter-Mathernau-Straße eine Wäschekiste erbrochen und ein weißes Bettuch, ein weißes Tischuch, ein weißes Leberjochlaken, drei weiße Kopfkissenbezüge mit Stickerei und drei weiße glatte Kopfkissenbezüge gestohlen. Die Wäschekiste waren fertig gewaschen. — Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminaldirektion, Zimmer 260/61.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Altstadt. Heute Freitag Volksversammlung im „Wilhelmshaus“. Gauführer Kamerad Ernst Wille spricht. Antreten zum Fackelzug durch Altstadt 19 Uhr Fackelmarkt.

Abteilung Wilhelmshaus-Deudorf. Sonntagabend, den 8. November, 20 Uhr, Turnhalle Ebdarung. Turnmusik oder Zoten mitbringen. — Sonntag, den 9. November, vormittags 10 Uhr, Antreten vor dem „Wilhelmshaus“ zum Fackelzug.

Jungbanner Sudon. Sonntagabend, den 8. November, 18.30 Uhr, Antreten Spielplatz Döbendorfer Straße zum Ausmarsch nach Döbendorf. Uniform, grünes Hemd. Keiner darf fehlen.

Jungbanner Sudenburg. Sonntagabend, den 8. November, 17.45 Uhr, Antreten am Döbendorfer Weg zum Ausmarsch nach Döbendorf.

Abteilung Altstadt. Zur Begrüßung des Kameraden Gustav Eide am Sonntagabend Treppen um 13 Uhr am Portal des Bezirksbüros.

## Revolution in Magdeburg

„Gzellenz erwartet händlich seine Verhaftung.“

Daß sich die deutschen „Kommandierenden Generale“ angefangen der Revolution nicht allseits wie Helken benennen haben, ist bekannt. Die Häufigkeit jedoch in Wirklichkeit aus ihrer übertragenden Rechtfertigung abgetrieben sind, wird neuerdings erst durch eine Zahl von Publikationen und persönlichen Erinnerungen anlässlich der 12jährigen Wiederkehr der Novemberrevolution bekannt.

Es hat Graf Harry Kessler einen Brief, den er am 12. November 1918 an einen Freund gerichtet hat, publiziert, indem er die „Befreiung“ des Volkes aus der „Hölle“ Magdeburg schildert und dabei folgende charakteristische Begebenheiten zum besten gibt:

Zunächst die Befreiung des Volkes aus Magdeburg... Am Donnerstag wurde dort die Lage ungemächlich. Der Kommandierende, ein alter Kavallerist, ordnete Mordkommissionen an, der Polizeipräsident räumte sich über diese unglückseligen Demonstration die Haare, und der Festungsadjutant kam gelächelt im Anzuge als Befehlshaber der Volkserhebung Gegenmaßnahmen einleiten. Dieses letzte ich natürlich ab, schon um den Schamaneel nicht zu begreifen. Dagegen erklärte ich mich bereit zu einer Unterredung mit dem Kommandierenden, falls er darauf Wert lege. Noch während ich dieses sagte, klingelte der Adjutant des Generalkommandos und ich: „Schnell, schnell, schnell, schnell — und halt, möglichst halt!“ Ich fuhr hinaus und fand einen alten Kriegsveteranen Mann, der offenbar händlich seine eigene Verhaftung erwartete. (Der Kommandierende im Sommer war bereits „Herr Kommandant“, was Berlin Einheits machte.)

Er empfing mich gemäß, setzte sich nieder in seinen Stuhl und fragte: Was man es in Berlin machte und was ich hier in Magdeburg tun würde? Ich war, die Lampen schloß ich wenig beweglich, da sie die Befreiung irritierten und nicht einmal klappen würden; besser sei, die Ordnung wenn möglich durch die Gewerkschaften und durch die sozialdemokratische Organisation aufrechtzuerhalten. Er stimmte allem mit zu und sagte: so habe er

es schon immer machen wollen. Im übrigen habe er „nichts da“.

„Somit soll ich einen Aufstand niederwerfen?“

Den Abend lagen wir in Erwartung der Ankunft der Matrosen; und am Bahnhof passierte ein bedauerlicher Zwischenfall: der Stellvertreter des Garnisonarztes, ein Oberst, schoß ohne irgendwelchen Grund einen in einem Zuge fahrenden Wachtmeister vor, welcher sich beim Kommandeur — und sich!

So waren sie, diese Herren: Erst das große Wort und die Jasperranten-Pose — dann häßlich und klein! Erst einen Wachtmeister ergriffen — dann nach dem Vorbild Wilhelms: Auf und davon! —

## Wahrheit zum 9. November

Seht die Leute, wie sie aus dem Dunkel hervorbrechen und mit bewaffneter Faust auf wehrlose Männer und Frauen einfallen. Seht diesen Zug der Panzertruppen, der Verheerungen, der Republikflucht, und seht damit die Gefahr, in der sich die Republik und die Republikaner befinden. Die Maulwürfe arbeiten tief: Hände und werfen das Erdreich des innern Friedens um, hängen Hügel auf Hügel, und haben sich jetzt Nationen.

Republikaner, seht die Gefahr!

Seht, wie eine Welle aus aller der demokratischen Republik geworfen wird, und wie sie über Frankreichs Land rollt. Alles vernichtend, alles zerstörend, alles hinwegwemmend. Es sind die Kampfkräfte des Faschismus, es sind die Wellen der Republikflucht und es sind die Wogen der Inquisitionen, die hoch aufsteigen, die über die Meeresschwelle und über Land gehen. Seht diese Gefahr, Republikaner!

Zunehmend arbeiten unermüdet, konzentriert sich zu Speerhaufen und sammeln sich zum letzten, entscheidenden Angriff auf die demokratische Republik.

Republikaner, erinnert euch deshalb des Tages, an dem ihr zu Revolutionären werdet, wo ihr die Verantwortung der Revolution in die Hände nehmt, und wo ihr ein altes System zerstört, das längst tot war für den Menschen. Seht euch die verschiedenen Daten, besinnt euch des traurigen Anjungs und

denkt an die ortshafte Volkserhebung, die einsetzte, als die Kronen rollten, die Throne trachten und die Herzöge flüchteten.

Vorher, da waret ihr ein Nichts, ein Untertan, ein Knecht, ein Vasall, und nachher, da wurdet ihr zum selbstbewußten Staatsbürger, zu einem Menschen, der mitbestimmen durfte, der etwas zu sagen hatte und dessen Stimme Wert und Bedeutung erlangte. Das alles, Staatsbürger, Republikaner, befindet sich in Gefahr, wenn du nicht auf der Hut bist, wenn du dich außerhalb der Kampftruppen der Republikaner stellst, wenn du nicht mitkämpfen willst zur Niederwerfung des Faschismus.

Dieses schleichende Raubtier glaubt jetzt aus dem Busch hervorzupringen zu können, glaubt, daß seine Stunde gekommen, um tigerhaft über die Republikaner herfallen zu können. Republikaner, seht die tagelänglichen Augen, hört das Schleichen, fühlt den Sprung, und seid gewarnt, seid kampfbereit, seid abwehrstark! Wißt, was ihr zu verteidigen habt und wißt, was euch bevorsteht, wenn der Faschismus in Deutschland siegt. Eure Menschenwürde geht verloren, eure Rechte nimmt man euch und euren Geist knüpelt man nieder.

Laßt uns deshalb wieder revolutionär stark werden, laßt uns daran erinnern, daß wir einst vor zwölf Jahren den Monarchismus stürzten, und daß wir es waren, die die Volksherrschaft ausriefen, das Volk zum Herrscher machten und alle Privilegien vernichteten. So, wie wir vor zwölf Jahren den Mut hatten, ein zusammengebrochenes Schicksal zu liquidieren, die Macht dem Volke zu geben und den Deutschen zum gleichberechtigten Staatsbürger zu machen, so laßt uns heute den Mut haben zur selbstlosen Verteidigung dieser eroberten Volksherrschaft, zum Kampf für die republikanischen Freiheiten und Rechte und gegen die faschistische Diktatur.

Keine Zeit war zur Warnung erntet und notwendiger, wie jetzt, und kein neuerer November so dringend zum Kampfaufbruch, wie dieser. Deshalb, Revolutionäre, heraus zum Abwehrkampf, formiert euch zum Angriff, nehmt die Sturmabteilung in die Hand und kämpft mit der Regierung für den Geist dieses neuen November und für die gefahrndrohende Republik. — Adr.











# Nus Mitteldeutschland

## Dem Mörder beide Augen ausgehöhlt Revolverkampf mit Verbrechern.

Nach langem vergeblichem Suchen ist es nun der Polizei gelungen, auch den zweiten Mörder von Groß-Kreuz, den Polen Stanislaus Kocharski, in Weidenburg festzunehmen. Die Brüder Kocharski hatten am Himmelfahrtstag zwischen Groß-Kreuz und dem Dorfe Deek einen Einbruch verübt und nach Entdeckung ihrer Tat auf ihre Verfolger geschossen. Dabei wurden ein Schiffer und ein Oberlandjäger getötet.

Die Polizei von Voigtburg veranstaltete eine Verbrecherrazzia, bei der es zu einem schweren Revolverkampf zwischen Polizei und Einbrechern kam. Zwei von ihnen wurden von den Beamten festgenommen. Die Fingerabdrücke ergaben, daß der eine Verhaftete, der Pole Stanislaus Kocharski, ein Bruder des im Sommer festgenommenen Mörders von Groß-Kreuz war. Er hatte zwei Schüsse in die Augen erhalten und ist nun vollständig erblindet. Nach anfänglichem Leugnen gestand er, der lange gesuchte zweite Mörder von Groß-Kreuz zu sein. —

## Die Brandzerstörungen in Wörlitz

Beim Löschen die Schläuche durchgeschnitten.

Die große Feuersbrunst in Wörlitz (Anhalt) kann man als eine der größten Brandkatastrophen Mitteldeutschlands bezeichnen. In Wörlitz selbst hat sich seit 24 Jahren nicht solche Katastrophe ereignet. Eine ganze Straßensfront ist niedergebrannt. Die Brandstätte zeigt ein Bild grauenhafter Zerstörung. Ställe, Scheunen, Werkstätten verschiedener Handwerksmeister und ganze Ernten von Landwirten sind außer den sieben Wohnhäusern vernichtet. Etwa 50 Menschen, darunter zahlreiche Kinder, sind obdachlos, die vorläufig in den Bauten des Wörlitzer Parkes, im Schloß, im Grauen Haus, in Lehrerwohnungen ein Unterkommen gefunden haben.

Bei der Brandkatastrophe ist es leider auch zu Sabotageakten gekommen.

So wurden während der Lösarbeiten in der ersten Nacht die Schläuche der Dessauer Berufsfeuerwehr durchgehauen. Es ist weiter sehr eigentümlich, daß zweimal, nachdem die Dessauer Berufsfeuerwehr den Rücken gekehrt hatte, das Feuer im nächsten Hause wieder aufblühte. Das erste Mal war man gerade beim Zusammenrollen der Schläuche, und das zweite Mal mußte die Wache im nächsten Dorfe wieder umkehren, weil wieder zwei Säumer in Brand geraten waren. Neben die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt. Die amtlichen Dessauer Stellen nehmen Brandstiftung an. Die anhaltische Landesbrandkasse hat zur Ermittlung der Brandstifter eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt. —

## Der heimatlose Hausbesitzer

Keiner will ihn haben.

Der der Befestigung beschuldigte anhaltische Landtagsabgeordnete und Stadverordnete Gürtler, der nach seinem Ausschluß aus dem Anhaltischen Hausbesitzerverband und Dessauer Hausbesitzerverein in dem Hausbesitzerverein in Alten Unterjoch gefunden habe, ist jetzt aus diesem Verein wieder ausgeschlossen worden. Maßgebend für dieses Vorgehen waren die Befestigungsstellungen gegen Günther im Landtag und im Untersuchungsansicht. —

## Hafensterben

Schornsteine als Verunreinigungsquelle.

In den Kreisen Merseburg und Weissenfels wird seit einiger Zeit auf zahlreichen Fluren ein großes Hafensterben beobachtet. In der Flur Köpau wurden z. B. 80 und in der Flur Kellenschütz 50 tote Hasen gefunden, die an einer Darmentzündung zugrunde gegangen waren. Die Erkrankungen werden auf die Einwirkung von Absonderungen der Fabriksschornsteine zurückgeführt, die die Wälder der Feldfrüchte befallen und von den Hasen dann mit aufgenommen werden. —

## Feldarbeiterin überfahren

Auf der Straße Queblinburg—Hohn fuhr nach Einbruch der Dunkelheit ein mit zwei Personen besetztes Motorrad in eine Gruppe heimkehrender Feldarbeiterinnen. Dabei wurde eine Frau schwer, zwei andre leichter verletzt. Nach der Sozius des Motorradfahrers erlitt nicht unerhebliche Verletzungen. —

## Wanderbucchen unter sich

Mit Gästen und Messern.

Am Donnerstagnachmittag entspann sich in Stendal zwischen den Mekttern Sommer und Michaelis, die sich auf der Durchreise befanden, in der Decker Straße, nachdem sie eine ansehnliche Menge Alkohol genossen hatten, eine Auseinandersetzung, die in eine wilde Schlägerei ausartete. Bei dieser Schlägerei spielte auch das Messer eine erhebliche Rolle. Sommer erlitt Schnittwunden im Gesicht. Aus dem Oberkiefer wurden ihm vier Zähne herausgeschlagen und im Unterkiefer mehrere gelöst. Er mußte ins Johanniter-Krankenhaus geschafft werden. Michaelis ist verschwunden. Anscheinend hat er weniger Verletzungen davongetragen.

## Zwei Anfälle

Schrotform und Motorrad sind Schuld.

Einen Anfall erlitt der Chauffeur W. Sengel bei der Treibjagd der Siedlungs-Gesellschaft Sachsentand in Coesfeld, indem er von abgeirrten Schrotföhrnern erheblich am Auge verletzt wurde, wodurch sich seine sofortige Lebensführung in die Augenklinik Halle notwendig machte.

Auf der Kreisstraße von Hohn nach Queblinburg fuhr in der Dunkelheit ein Motorradfahrer bei dem Vortritt Kamerun in eine Gruppe heimkehrender Feldarbeiterinnen, wobei eine Frau eine Strecke mitgeschleift und schwer verletzt wurde. Zwei andre Frauen kamen mit geringern Verletzungen davon, während der abgeseuberte Sozius ebenfalls sehr schwere Wunden davontrug. —

## Durchgehendes Gespann in Zangermünde

Auf dem Hofe des städtischen Schlachthauses scheuten am Mittwoch die Pferde des Fleischermeisters Erdmann und rasten mit dem Wagen die Ulrichstraße hinunter. In der Ulrichstraße fuhr ein Kolowagen. Beide Wagen wurden hierbei stark beschädigt. An dem Wagen des durchgehenden Gespanns brach durch den Anprall eine Achse, wodurch der Wagen stürzte. Nun rissen sich die Pferde los und jagten mit zerrissenem Geschrei weiter.

Wahrscheinlich verwickelten sie sich dann in den Gehäusen, denn an dem Kinolokal U. kitzelten sie, wodurch das eine Pferd eine klaffende Kopfwunde erlitt. Mit erheblichen Verletzungen wurden sie ihrem Stalle zugeführt. Menschen sind glücklicherweise dabei nicht zu Schaden gekommen. —

## Die Schule der Republik

Auf einer für alle gemeinsamen Grundschulbauten für das mittlere und höhere Schulwesen auf. So bestimmt es das Grundgesetz des Deutschen Reiches, die Reichsverfassung. Eine für alle Kinder gemeinsame Schule! Keine Trennung nach Weltanschauung, Religion oder Konfession, nach Stand oder Vermögen der Eltern. Ein Volk, eine Schule! Wo ist diese Schule für alle Kinder des Volkes, für arm und reich?

Die konfessionelle Schule kann nie die gemeinsame Schule der Reichsverfassung werden. Sie scheidet die Kinder nach Weltanschauungen. Soviele Weltanschauungen, soviele Schulen, und die Kirche als Herrin darin. So wühlen es die Verfechter der Konfessionen gegliedert. Die Konfessionsschule schiebt also das Trennende in den Vordergrund. Die weltliche Schule steht allen Kindern offen. Sie fragt nicht nach Konfession und Weltanschauung. Ihre Anhänger verfechten die Idee der reinen Staatschule, in der die Kirche keinerlei Aufsichtsbefugnisse hat. Dabei ist die weltliche Schule nicht religionsfeindlich, wie es ihre Gegner behaupten. Sie überläßt jedoch die Frage des Religions- und Weltanschauungsunterrichts der Initiative der Eltern. Nur die weltliche Schule, die die Tore für alle Kinder weit öffnet und alles Trennende beiseite schiebt, kann die gemeinsame Schule des Staates werden, wie sie die Reichsverfassung fordert. Schickt eure Kinder deshalb in die weltliche Schule. Die

## Anmeldung der Schulanfänger

findet vom 3. bis 15. November täglich von 11 bis 13 Uhr an folgenden Stellen statt:

- Mittadt: Rektor Hubben, Kleine Schulstraße 24.
- Berber: Lehrer Hüffel, Mittelstraße 16/17.
- Sudenburg: Rektor Weber, Braunschweiger Straße 27/28.
- Wilhelmstadt: Lehrer Lunde, Sedanring 21.
- Neue Neustadt: Rektor Babel, Umfassungstraße 76a.
- Alte Neustadt: Rektor Biemiller, Stendaler Straße 10.
- Vuckau I: Rektor Köhler, Feldstraße 25.
- Vuckau II: Rektor Giletz, Leipziger Straße 46.
- Westerhüsen: Rektor Herflog, Zadmünder Straße 1.

## Neues Glashütten-Unternehmen

Zu der bereits mitgeteilten Errichtung eines großen Glashütten-Unternehmens in Groß-Bagna bei Halle erfährt „Wolffs Provinzboten“ folgende Einzelheiten: In dem neuen Werk kommen 25 vollautomatische nach dem Saugprinzip arbeitende Glasblase- und Glasmaßmaschinen neuester Art zur Aufstellung. Ihre Verwendung bedeutet eine Umwälzung in der Herstellung von Hohlglas. In großem Umfang wird die Fabrikation von grünen, halbweißen und braunen Bier-, Wein- und Wasserflaschen aufgenommen; es kommen jährlich rund 200 Millionen Stück in Frage. Daneben hofft die Firma, ihre Produktion in andern Gläsern auch durch Vereinnahmung weiterer Artikel wesentlich steigern zu können. Die Inbetriebnahme des Werkes erfolgt im März 1931. —

Einen schweren Kraftwagenunfall erlitt der Ingenieur Zöllner von den Mitteldeutschen Stahlwerken in Lauchhammer, als er mit seinem Wagen auf der Straße bei Guteborn ein Fahrzeug überholen wollte. Auf dem Sommerweg kam der Wagen ins Schleudern, fuhr gegen einen Baum und wurde vollkommen zertrümmert. Von den Insassen wurde die Frau des Ingenieurs sehr schwer verletzt; mit einem Beckenbruch und Schnittwunden wurde sie ins Lauchhammer Krankenhaus gebracht. Der Chauffeur erlitt einen Schlüsselbeinbruch und ebenfalls schwere Fleischwunden. Zöllner und ein anderer mitfahrender Ingenieur kamen mit leichten Verletzungen davon. —

Tödlicher Unfall bei der Arbeit. Der Arbeiter Erich Kising war in der Dessauer Waggonfabrik an der Wiegemaschine mit der Herstellung von Druckwellen beschäftigt. Dabei geriet er auf bisher noch nicht gekläarte Weise in das Getriebe der Maschine und zog sich dertier schwere Quetschungen zu, daß er bald darauf verstarb. — Auf dem Wege zur Arbeitsstätte wurde in der frühen Morgenstunde der 21jährige Walter Manthey aus Dessau auf seinem Rade von einem Autobus überfahren und war sofort tot.

Mit dem Beil auf den Kopf geschlagen. In der Arbeiterkaserne zu Hohenöggen (Kreis Jerichow II) war ein Knabe mit Holzschaden beschäftigt. Dicht daneben stand ein kleiner Junge, dem der andre Junge aus Versehen mit dem Beil auf den Kopf schlug, so daß der Kleine eine klaffende Wunde erlitt. —

Arbeiten der Historischen Kommission. Der Vorstand der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt beschäftigte sich in einer Sitzung zu Halberstadt mit dem Haushaltsvoranschlag der Historischen Kommission für 1931. Neu aufgenommen in das Programm der Historischen Kommission wurde die Herausgabe der anhaltischen Landregister des 16. Jahrhunderts. Um den Geschichtsbereinen mehr Gelegenheit zu geben, an der Arbeit des Vorstandes teilzunehmen, wurde beschlossen, den Vertreter des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde künftig regelmäßig zu den Vorstandssitzungen hinzuzuziehen. —

## 1. Vereine und Versammlungen

### Deutscher Schäferhund-Verband.

Bei einem herrlichen Herbstwetter stellten sich die Führer mit ihren Hunden dem Richter, um ihre Schuß- und Polizeihundprüfung ablegen zu können. Zur Unterstützung dieser Veranstaltung, welche von der Ortsgruppe Magdeburg ausgeführt wurde, hatten sich auch ein Teil der Sportfreunde von den auswärtigen Ortsgruppen eingefunden. Der Prüfungsleiter Karl Stoh begab sich nach einer kurzen Begrüßung mit dem Richter, sowie mit den sich ihm bereitwillig zur Verfügung gestellten Sportfreunden auf das Suchgelände, um die Spuren für die Polizeihunde zu legen, welche sich auf eine Länge von 1500 bzw. 600 Meter erstreckten. An der Ausarbeitung dieser Spuren durch die Hunde konnte man schon feststellen, daß sie durchweg eine gründliche Ausbildung genossen hatten. Anschließend kamen die Schutzhunde an die Reihe, wobei der Führer eine 300-Meter-Spur selbst legen konnte, welche aber von dem Hund frei und ohne Leine ausgearbeitet werden mußte. Die dazu gehörige 100-Meter-Verlorensuche konnte bei allen Hunden als Musterarbeit bezeichnet werden.

Nach einer kurzen Mittagspause fanden dann im Nebungelokal „Neuer Schwan“, Leipziger Straße, die Gebotssams- und Mannarbeitsübungen statt. Bei der Prüfung der Polizeihunde in der Hieb- und Schußfestigkeit war eine große Anzahl Zuschauer davon zugegen, welcher Mut und Kampfesgeist in den Tieren steck, zumal wenn es heißt jeinen Herrn zu verteidigen. In der Polizeihundprüfung setzte sich Lord Adler, Besitzer Gustav Adler (Magdeburg), mit 9, 1 an die Spitze. Boy von der Rosenlaube 8, 2, Besitzer Max Klobbe (Groß-Ottersleben); Bob vom Rote Hamm 8, 3, Besitzer Adam Dreher (Magdeburg); Cello vom Ambrosiusplatz 8, 4, Besitzer Fritz Michels (Magdeburg); Arras Kreidemeyer 8, 1, Besitzer Kreidemeyer (Magdeburg Südost). Bei den Schutzhunden spielte die Hindin Asta Müller, Besitzer Hans Müller (Magdeburg) eine Rolle für sich, doch reichte die Punktzahl nur zu einem 8, 1 hin. Den 2. Platz belegte Wolf Hartwig, Besitzer Hartwig (Magdeburg Südost), mit dem Prädikat Gut. —

### Berein der Schlesier.

Im Verein der Schlesier sprach Verkehrsdirerktor Dreßler (Hirshberg) zu einer Reihe vorzüglicher Lichtbilder und ergänzenden Filmen über das Riesens- und Njergebirge. Die Bilder zeigten das Riesengebirge, in einer fast alpinen Größe und schilberten hauptsächlich jene Schönheiten, die abseits vom Wege liegen und zu denen man nur kommt, wenn man einjame Wege zu gehen verzieht. Die großartigen Hochtäler, die seltsamen Felsgruppen, der Urwald, die riesigen Kammflächen und besonders auch die winterlichen Seiten des Gebirges wurden in reicher Fülle bestont. Die Filme schilberten zum Schluß in äußerst reizvoller Weise den Winterport. —

### Stenographenverein Magdeburg-Ost.

In der Oktoberversammlung wurde der Beschluß gefaßt, alles aufzubieten, um die Mitglieder des Vereins zu wappnen mit Wissen und Können für den schweren Kampf ums wirtschaftliche Dasein. Außer der Pflege der Kurzschrift Stolz-Schrey werden auf andern Gebieten Vorträge gehalten, aus denen die Mitglieder Wissen schöpfen können. Otto Gilsburg verstand es, außerordentlich zu sprechen mit seinem Vortrag „Eine Viertelstunde Agrarpolitik“. Hans Arend führte die Mitglieder auf das Gebiet der „Internationalen Arbeitslosigkeit“. Filme belehrenden und heiteren Inhaltes bereicherten den Abend, der mit einer lustigen Stunde magischer Kurzweil durch den Vorsitzenden Hans Arend beschlossen wurde. —

## Jugendbewegung

### Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Magdeburg.

Zur Revolutionsfeier der Partei gehen wir alle. Sämtliche Bahnen müssen 10.30 Uhr am Eingang sein. Alle Bahnen sind zur gleichen Zeit ebenfalls in Kluff angetreten!

Zentrnhalle Sonntag 19 Uhr. Zeitung Wilhelmstadt. Trommlerkorps. Montag Fansaren und Trommler. Alle Gruppen müssen noch für Oktober abrechnen. Die „Biene“ ist heute von 18.30 bis 20 Uhr geöffnet.

Achtung, Gymnasialkurse! Alle Vorfächer und Mädel, die an der Gymnasialkurse teilnehmen wollen, müssen sich namentlich am Sonntag in der Turnhalle oder bis Freitag in der Buchhandlung Volksstimme melden. Beginn der Kurse am Freitag, dem 11. November, für Vorfächer um 19.30 Uhr, für Mädel um 20.30 Uhr, in der Turnhalle der Turnschule. Kursbeitrag 1,50 Mark, zahlbar in drei Raten.

Zur Soequer-Versammlung gehen wir am Donnerstag geschlossen. Geht in Falkenklub! Wer noch kein blaues Hemd oder keinen Ättel hat, beschaffe es sich bald! Stoff für 1,10 Mark das Meter in der „Biene“. Bei untern nächsten Umzügen muß alles eintrichlich sein. Südost. Am Sonntag machen wir eine Fahrt zum Prehnerer Weh. Alles muß erscheinen. Treffpunkt um 7.30 Uhr an der Post. —

Sunlicht zeigt Ihnen,  
wie wirklicher Preisabbau aussieht!

Nicht um ein paar Pfennige, sondern bis zu 1/3 ihres bisherigen Preises sind die Sunlicht Erzeugnisse ermäßigt. Die Ersparnis macht im Monat eine stattliche Summe aus. Darum in jedem Hause Sunlicht Seife, Lux Seifenflocken und Suma.

Außerdem auf jeder Packung nach wie vor Gutscheine für wertvolle Gaben.

## SUNLICHT SEIFE LUX SEIFENFLOCKEN

1/2 Pfund Doppelstück . . . . . 40 Pfg., jetzt 30 Pfg. Die große Doppelpackung 75 Pfg., jetzt 50 Pfg.  
Der große Würfel . . . . . 35 Pfg., jetzt 25 Pfg. Die Normalpackung . . . . . 40 Pfg., jetzt 30 Pfg.

SUMA das schonende Seifenpulver 1/2 Pfund Paket 45 Pfg., jetzt 40 Pfg.



